Pol. g.
358 ub

Polit. g.
358 ub
Geschrifts

ZUR GESCHICHTE

DER

ENGLISCHEN

ARBEITER-BEWEGUNG

IM JAHR 1871.

Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1872.

101 H

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Das Recht der Uebersetzung, sowie alle anderen Rechte vorbehalten.

Die Verlagshandlung.

VORWORT.

Dies Heft ist dazu bestimmt auf engstem Raum ein möglichst vollständiges Bild der gegenwärtigen Arbeiterbewegung in England zu geben.

Die erste Abhandlung »der Ausstand zu Newcastle« erscheint hier zum ersten Mal im Druck; sie lehnt sich an ein englisches Manuscript an, welches die Verlagshandlung zu erwerben Gelegenheit fand. Der darin beiläufig (in der Einleitung) versuchte Rückblick auf die ältere Geschichte der Gewerbeverfassung ist bezeichnend für das was in England herrschende Meinung ist, entspricht aber nicht ganz den Ergebnissen, die von der deutschen Gelehrsamkeit gewonnen sind; es wurden daher einige meist berichtigende Verweisungen auf das neueste Werk: Brentano, Arbeitergilden, Bd. I, 1871 und II (letzterer Band liegt der Verlagshandlung bereits fast ganz gedruckt vor) hinzugefügt, die in der Urschrift natürlich nicht enthalten waren. Ebenso ist der Wortlaut des in der Abhandlung erwähnten Gesetzentwurfs eine neue Zuthat.

Um jede Einseitigkeit auszuschliessen hielt es der Uebersetzer für geboten, die Auszüge aus englischen Zeitungen, welche jener Abhandlung als Material gedient hatten, durchzusehen und alles was zur Erläuterung oder Ergänzung tauglich erschien, als »Stimmen aus der englischen Presse« beizugeben. Man wird bemerken, dass darin die verschiedensten Auffassungen zu Wort kommen.

LEIPZIG, Anfang März 1872.

Inhalt.

Seite

Der Ausstand zu Newcastle am Tyne und Gateshead im Jahr 1871.

I. Einleitung 1
II. Geschichte 13
III. Schluss 38

Stimmen aus der englischen Presse über die Arbeiterbewegung im Jahr 1871.

I. Ueber die Aussperrung zu Oldham 49
II. Betrachtungen über Arbeitseinstellung 54
III. Einwände der Fabrikanten gegen Kürzung der Arbeitszeit 59
IV. Empfehlung des Schichtsystems 64

Anmerkungen.

No. 1—16. Verweisungen und Erläuterungen . . . 69
„ 17. Wortlaut des Gesetzentwurfs des Mr. Rupert Kettle über Einigungs- und Schiedsverfahren . 71
„ 18. Verzeichniss der Timesartikel über den Newcastler Ausstand 77

Der Ausstand

zu

Newcastle am Tyne und Gateshead

im Sommer 1871.

I.

EINLEITUNG.

Das verflossene Jahr hat uns reichlich mit Arbeitseinstellungen und Verhandlungen des Parlaments über Gewerkvereine bedacht, worauf denn auch entsprechende Massregeln der Gesetzgebung folgten. In der Zeitung las man und von der Rednerbühne hörte man die Hülle und Fülle für und wider die feiernden Arbeiter, über die nationalökonomische Bedeutung der Gewerkvereine im Allgemeinen und über ihr Verhältniss zu den Beziehungen zwischen Capital und Arbeit im Besondern.

Es ist ein erfreuliches Zeichen fortgeschrittener Bildung in England, dass alle Verhandlungen innerhalb wie ausserhalb des Parlaments, in der Presse, bei Arbeiterversammlungen und bei Berathungen der Fabrikanten in einem bisher unerreichten Geiste der Mässigung geführt wurden. Von Seiten der Arbeiter, so sehr dieselben auch in ihrem Lebensbedarf beschränkt waren, kam keine irgend erhebliche Störung der Ruhe und Ordnung vor und die Fabrikanten traten nicht mehr so abweisend auf wie früher, wenn die Arbeiter auf Beseitigung wirklicher oder eingebildeter Uebelstände drangen. Die Presse, soweit sie sich mit diesen Vorfällen abgab, rieth nach beiden Seiten zur Nachgiebigkeit, wie auch in den

Verhandlungen des Parlaments ein versöhnlicher Ton herrschte. Vorwiegend wurde die Lage der arbeitenden Classen in Betracht gezogen, und am 29. Juni gingen zwei wichtige Gesetze durch; das eine heisst: »Nachträge zum Gesetz über Gewerkvereine«, das andere: »Nachträge zum Strafgesetz über Bedrohungen« u. s. w. (»An Act to amend the law relating to Trades Unions«, und »An Act to amend the criminal law relating to violence, threats and molestation« [1]).

Unter den Arbeitseinstellungen des Jahres 1871 sind zu erwähnen: der Ausstand der Wagenarbeiter zu Gloucester im Januar, der Baumwollenspinner zu Blackburn im gleichen Monat, der Spitzenklöppler zu Nottingham im März, der Schneider zu Bradford und der Kohlenarbeiter in Süd-Wales, ebenfalls im März, der Schiffschreiner in Sunderland im April, der Schreiner und Wagner zu Newcastle und Gateshead im gleichen Monat, der Maler zu Sheffield im Mai, der Baumwollenspinner zu Oldham im gleichen Monat und endlich, ebenfalls im Mai, der Maschinenbauer in Newcastle und Gateshead. Von allen diesen und andern, die man noch nennen könnte, waren der Ausstand zu Oldham und der zu Newcastle die beträchtlichsten.

Von dem Ausstand zu Oldham, der am ersten Mai begann, glaubte man anfangs, er werde von beträchtlicher Dauer sein, da der Ort wegen seiner Arbeitseinstellungen und deren entschlossener Durchführung berüchtigt war. Es handelte sich dabei blos um zwei Freistunden mehr für den ohnehin halbfreien Sonnabend, nämlich statt um 2 Uhr Nachmittags, schon um 12 Uhr Schicht zu machen. Als man diese Forderung stellte, hatten die Spinnereien zu Oldham vollauf zu thun; es waren in denselben etwa 35,000 Leute beschäftigt, bei einer Bevölkerung von etwa 100,000 Seelen,

und sie bezogen an Lohn etwa £ 40,000 die Woche. Arbeitseinſtellungen finden gewöhnlich ſtatt, wenn das betreffende Gewerbe am meisten im Schwunge iſt, wenn die Fabrikanten durch Verträge und Beſtellungen gebunden sind, und also mit grösserer Wahrscheinlichkeit den Forderungen ihrer Leute nachgeben müssen. In unserm Falle kam man glücklicherweise recht bald zu einem Vergleich. Die Fabrikanten erboten sich, Sonnabends um 1 Uhr ſtatt um 2 Uhr zu schliessen und nach einigem Zögern wurde dies von der überwiegenden Mehrheit der Feiernden angenommen, die nun, gerade eine Woche nach der Einſtellung, die Arbeit wieder aufnahmen. Durch diese Besonnenheit wurde den Fabrikanten mancher Verluſt und manche Unbequemlichkeit erspart und die Arbeiter mit ihren Familien entgingen noch glücklich grossen Entbehrungen und harten Leiden.

In Newcastle dagegen ging der Ausſtand der Maschinenbauer, der Sonnabend den 27. Mai begonnen hatte, erſt am 9. October zu Ende, wo die Arbeiter sich entschlossen, die Arbeit am nächsten Donnerſtag wieder aufzunehmen, also nach 20 Wochen vom Beginn des Streites an. Andere Einſtellungen haben noch länger gedauert und den Betheiligten noch grössere Entbehrungen auferlegt; aber dieser Ausſtand, bei dem es sich um Beschränkung der Arbeitszeit handelte, hatte viel Eigenthümliches und Bemerkenswerthes. So lange er dauerte, heftete sich daher die Aufmerksamkeit Englands auf diesen grossen socialen Kampf, der vor Aller Augen zum Austrag kam, und von dessen rechtmässiger Entscheidung — das fühlte man allerseits — das künftige Wohl von Arbeitern und Arbeitgebern in hohem Grade abhing. Das Ausland nahm den grössten Antheil an dem Fortschritt des Streites, da ja die Beziehungen zwischen Capital und Arbeit

nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika, Auſtralien, Indien, ja sogar in China und Japan nachgerade so gleichartig geworden sind, dass Erfahrungen, die in einem Lande gemacht werden, für alle andern Nationen die höchſte Wichtigkeit haben, wo immer Fabrikbetrieb herrscht und Volk und Regierung in Bezug auf ihre induſtriellen Bedürfnisse nach Unabhängigkeit vom Ausland ſtreben.

Insbesondere gilt dies von englischen Erfahrungen, da ja Grossbritannien durch seine Fabrikanlagen und die Verwirklichung nationalökonomischer Ideen vor allen andern berühmt iſt.

Es wird sich daher verlohnen, eine kurze Schilderung des berühmten Ausſtandes zu Newcastle, des Anlasses, des Verlaufs und der Ergebnisse desselben zu versuchen.

Indessen möchte es räthlich sein, vorher einen Blick auf die Geschichte der Gewerkvereine zu werfen und auf den Zuſtand derselben in England zur Zeit, wo der Newcastler Ausſtand begann.

Gewerkvereine, die Mancher zunächſt für eine Ausgeburt jüngſter Zeiten halten dürfte, sind aus den Gilden des Mittelalters hervorgegangen. Diese Gilden, die noch jetzt in London und andern grössern Städten Englands in hoher Blüthe ſtehen, genossen besondere Vorrechte, vermöge deren sie die Ausübung des Gewerbes auf Diejenigen beschränkten, welche besondern Bedingungen und Erfordernissen Genüge leiſteten. Sie wurden durch königliche Patente und andere Massregeln gesetzlichen Schutzes befördert, und so nach und nach mit sehr bedeutenden Hilfsmitteln ausgestattet. Von diesen Gilden waren die Einen Vereine von Kaufleuten[2]); Andere waren Vereinigungen von Handwerkern.[3]) Monopol war das Ziel und die Losung bei

den Erfteren, Ausschliesslichkeit bei den Letzteren.[4]) Innerhalb der Handwerksgesellschaften wurde ftrengftens darüber gewacht, dass kein Pfuscher an dem Geschäftsverdienft Antheil nehme. Die Männer von Einfluss beftimmten von Zeit zu Zeit den Lohn,[5]) und die Arbeiter, die ja auch einmal Meifter werden wollten, fügten sich jenen Entscheidungen. Grosse Capitaliften gab es damals noch nicht und es scheint, dass Meifter und Gesellen in Eintracht zusammenwirkten, wenn auch nicht immer zum Vortheil der Kunden. Indessen dabei konnte es unmöglich bleiben. Je mehr die Meifter emporkamen,[6]) defto weniger wurde das Interesse des Arbeiters beachtet und es kam bald dahin, dass an Stelle der Eintracht gegenseitige Anfeindungen und Entfremdung der Ziele trat. Insbesondere zeigte sich das bei jeder Einführung neuer Maschinen so oft in grösserem Massftabe Handarbeit entbehrlich wurde.

Nach und nach wurde nun die Baumwolle anftatt der Wolle Englands Haupthandelsartikel. In der Verarbeitung derselben durch Maschinenkraft und mit Hilfe des Dampfes war England von Anfang hervorragend und überflügelte den Wettbewerb der Welt. Das Gleiche war der Fall im Berg- und Hüttenwesen,[7]) worin England durch seine Production von Eisen, Kupfer und Kohle einen Vorsprung vor allen andern Ländern gewann. Unternehmende Köpfe erkannten früh den Vortheil, den es bringen musste, in jenen Unternehmungen grosse Capitalien anzulegen; aber sollte es wirksam geschehen, so mussten alle Vorrechte beftehender Gewerbe durchbrochen werden. Sie setzten sich also über alle Beftimmungen der Gesellschaften oder Gilden hinweg und machten sich daran, mit ihren Hilfsmitteln die Baumwollfabrikation oder den Hüttenbetrieb u. s. w. an den

Orten einzurichten, welche dazu am tauglichſten waren. Solche Unternehmungen, wenn sie gedeihen sollten, mussten natürlich grossartig angelegt sein und wenn früher fünf oder zehn Leute mehr als genügend waren, so wurden jetzt Hunderte von Arbeitern in einer einzigen Fabrik beschäftigt.[8])

Wenn nun schon in ältern Zeiten mancher Widerstreit zwischen Meiſtern und Gesellen vorkam, so wurde nun, wo sich der Kreis der Fabrikation erweiterte, die Gelegenheit zur Reibung zwischen beiden Parteien häufiger und der Kampf erbitterter. Das eine Mal forderten die Arbeiter Erhöhung des Lohns, ein ander Mal wohl Verminderung der Arbeitszeit dann wieder Beschränkung der Lehrlingszahl, und so fort. Hierin irgend etwas durchzusetzen, waren, wie man bald erfuhr, die Einzelnen zu schwach und sogar kleinere Vereinigungen zu machtlos; nur ein grösserer Verband konnte offenbar das leiſten, was dem Einzelnen misslang. Und wenn die Arbeiter einer einzigen Fabrik, als Verband auftretend, schon einigen Eindruck machten, wenn sie dem Arbeitgeber ihre Wünsche vortrugen, wie viel mehr richteten dann die Vereine aus, die sich auf mehrere Fabriken desselben Orts erſtreckten. Solche Vereine wurden daher gegründet und von Zeit zu Zeit Statuten zur feſteren Bindung entworfen, die bald mehr bald weniger verſtändig, zuweilen auch überspannt genug waren.[9]) Die so entstandenen Verbindungen sind heutigen Tags am bekannteſten unter der Bezeichnung der Gewerkvereine.

Der Congress für Socialwissenschaft zu Bradford, 1859, setzte einen Ausschuss für die Frage der Gewerkvereine nieder und in dem Bericht desselben, der 1860 erschien,[10]) werden die neueren Gewerkvereine definirt »als Verbindungen von Arbeitern, die den Zweck haben, dem Einzelnen die

günſtigſten Arbeitsbedingungen zu sichern.« Der Bericht fährt fort: »die Capitaliſten haben bei Einſtellung des Geschäftes den Vortheil des angesammelten Capitals; der Arbeiter, so lange er sich nicht durch Verbindungen hilft, hat diesen Vortheil nicht, den er vielmehr erſt durch die Gewerkvereine erringen will, um im Streit mit dem Capitaliſten auf gleichem Boden zu ſtehen.« Viele Gewerkvereine haben noch Einrichtungen für weitere Zwecke getroffen, als z. B. Unterſtützungen, Versicherung von Werkzeug, Bibliotheken, Lesezimmer, doch das sind nur unwesentliche Beigaben. Das Hauptziel der Gewerkvereine iſt, die Rechte und Ansprüche der Arbeiter gegen die Fabrikanten zu vertreten und in jeder Weise das Interesse der Erſteren zu fördern. Von den verschiedenen Massregeln zur Erreichung dieser Zwecke erwähnt unser Bericht die folgenden: Erſtens »zeitweilige Veröffentlichungen über den Stand des Gewerbes an verschiedenen Orten,« Zweitens »Verzeichnisse über unbeschäftigte Arbeiter und über Nachfragen der Fabrikanten,« Drittens »Unterſtützung für wandernde Arbeiter und für Auswanderung,« Viertens »Feſtsetzung der Lehrlingszahl im Gewerbe,« Fünftens »Unterſtützung der Arbeiter im Widerſtand gegen die Arbeitgeber,« Sechstens »Feſtsetzung der Arbeitsſtundnn und Entwerfung der. Geschäftsregeln,« Siebentens »Leitung der Arbeitseinſtellungen.«

Um die nöthigen Mittel für Erreichung dieser Zwecke zu erhalten, wird von jedem Mitglied ein Beitrag, meiſt wöchentlich, erhoben, der sich nach den Umſtänden richtet. Das iſt in Kurzem die Beschaffenheit der Gewerkvereine nach ihrer jetzigen Verfassung, in der sie auch vollſtändig vom Landesgesetz anerkannt sind. Sie sind daher berech-

tigt den Schutz der Gerichte anzurufen, wie jeder andere unter dem Gesetz ſtehende Verein.

Indessen rührt die Gesetzlichkeit der Gewerkvereine erſt aus der jüngſten Zeit her. Lange Jahrhunderte hindurch galten alle Arbeiterverbindungen mit Zwecken wie die oben bezeichneten für unerlaubt und gesetzwidrig und viele Beſtimmungen gingen im Parlamente durch, um die Theilnehmer daran zu beſtrafen. So wurde, als im Jahre 1349, nach der grossen Peſt, die Bevölkerung Englands beträchtlich herabgesunken war und die Arbeiter höhere Bezahlung verlangten, beſtimmt, dass Fuhrknechte, Ackerknechte und landwirthschaftliche Dienſtboten überhaupt mit dem früheren Lohn und der herkömmlichen Lebenshaltung zufrieden sein, und sich nicht im Tagelohn verdingen, sondern nur für ganze Jahre oder andere grössere Zeiträume in Dienſt gehen sollten. Ferner wurde 1363 die Nahrung und Kleidung für Handwerker und Dienſtboten durch Parlamentsacte feſtgesetzt, und Kleidermacher und Kleiderhändler mussten Waaren von beſtimmter Beschaffenheit zu feſtem Preise abgeben. Ein Statut Eduards VI. vom Jahre 1548 war gegen Handwerker und andere Arbeiter gerichtet,[11]) die sich ausschliesslich auf gewisse Arten von Arbeiten »verschworen« hatten um dann feſtzusetzen, wann und wie viel sie täglich zu arbeiten hätten. Die Strafen für Uebertretung der Sätze des Statuts beſtanden in Büssung, Einsperrung, Ohrenabschneiden und Prangerſtehen. Selbſt 1735 noch wurde in einem Lohntarif, den die Friedensrichter in Manchester aufgesetzt hatten, erklärt, dass alle Arbeiter, die sich zur Erlangung höherer Löhne als der feſtgesetzten, zusammenthäten, bei der dritten Uebertretung mit abgeschnittenem Ohr am Pranger stehen sollten.

Die nach und nach durchgegangenen Gesetze dieser Art, etwa dreissig an der Zahl, werden zusammen unter dem Namen »Verbindungsgesetze (Combination-Laws)« begriffen und wurden alle im Jahre 1824 durch das Gesetz 5 George IV. cap. 95 abgeschafft. Dies Gesetz wiederum ist abgeschafft durch ein späteres 6 George IV. cap. 125, welches etwas ungünstiger für die Gewerkvereine war. Die vollständige Gesetzlichkeit ist jedoch, wie gesagt, erst seit dem Gewerkvereinsgesetz der letzten Sitzungsperiode eingeführt.

Trotz ihrer früheren offenkundigen Ungesetzlichkeit sind Arbeitseinstellungen in diesem Jahrhundert — um nicht noch weiter zurückzugreifen — häufig gewesen. Wir wollen nur einige der hervorragendsten erwähnen. So war 1810 in Manchester und Umgebung ein Ausstand, der sich höchst verhängnissvoll für die betheiligten Arbeiter erwies. Im Jahr 1829 kam mehr als ein Ausstand in verschiedenen Spinnereibezirken vor, einige von Gewaltthat und Aufruhr, Zerstörung von Maschinen und Blutvergiessen begleitet. Ein Ausstand zu Preston im Jahre 1836 machte viel von sich reden und ebenso der noch berühmtere von 1854, in Bezug auf welchen Mr. Fawcett bemerkt: »Die Erfahrung zeigt, dass weit verbreitete Arbeiterverbindungen oft ohne den geringsten Zwang gegen Einzelne und ohne dass irgend etwas auch nur scheinbar Ungesetzliches geschieht zu Stande kommen. Um diese Ansicht zu bekräftigen, möchte ich besonders auf den grossen Prestoner Ausstand von 1854 verweisen. 17,000 Baumwollenspinner legten die Arbeit nieder um einer Lohnerhöhung willen von 10 Procent. Nicht ein Einziger davon war gezwungen worden, am Ausstand theilzunehmen: das grossartige Zusammenwirken war ein Ergebniss freiwilliger Bethätigung. Der Ausstand dauerte neun

Monate, die Strenge eines ungewöhnlichen Winters erhöhte noch die zu erduldenden Beschwerden — keine Klage wurde laut, keine Gewaltthat wurde versucht, sondern die Opfer ertrugen ihre Leiden mit ruhiger Entsagung und edlem Muth, so dass selbst erbitterte Gegner des Ausstandes bekennen mussten es sei einer besseren Sache würdig.«*) Nach einem Bericht des Centralvereins der Fabrikanten (Central Association of Master Spinners and Manufacturers) soll dieser Ausstand die ungeheuere Summe von £ 533,250 gekostet haben. Im Jahre 1852 war bei den Maschinenbauern zu Manchester ein Ausstand gegen Stücklohn und gegen Ueberzeit, der mehr als vier Monate dauerte und gänzlich zu Ungunsten der Arbeiter ausging, obwohl Unterstützung von Seite der eben gestifteten Vereinigten Gesellschaft der Maschinenbauer (Amalgamated Society of Engineers) geleistet wurde.[12]) Endlich war in London ein Ausstand bei den Baugewerken zur Herabsetzung der zehnstündigen Arbeitszeit auf eine neunstündige mit Beibehaltung der früheren Lohnsätze. Er begann bei den Arbeitern der Firma Trollope am 21. Juli 1859, verbreitete sich von da auf die Arbeitsstellen der anderen Bauunternehmer und währte bis in den Monat Februar des folgenden Jahres. Bei diesem Streit unterlagen die Arbeiter trotz langer Leiden dennoch in der Neunstundenfrage. Aber die Sache wurde im Frühjahr 1861 wieder aufgenommen und eine Bezahlungsart nach Stunden neu festgesetzt.[13]) Der Lohnsatz, zu dem man sich verständigte, war 7 Pence die Stunde für gelernte Arbeit, und $4^1/_2$ Pence für Handarbeit. Nachträglich wurde dieser Lohnsatz für gelernte Arbeiter noch auf $7^1/_2$ Pence erhöht im Jahre 1865 und auf 8 Pence im

*) Economic position of the British Labourer. By Henry Fawcett, M. P., 1865.

Jahre 1866, so dass Alles in Allem die Arbeiter doch dabei gewannen.

Ehe wir zur Geschichte des Newcastler Ausstandes von 1871 übergehen, ist noch ein Umstand zu erwähnen. Von den daran Betheiligten waren nämlich Viele Mitglieder des Newcastler Zweiges der Vereinigten Gesellschaft der Maschinenbauer (Amalgamated Society of Engineers, Machinists, Millwrights, Smiths and Pattern Makers) eines der verbreitetsten und blühendsten Gewerkvereine Englands, und allgemein wurde angenommen, dass der Ausstand vom Hauptverein angestiftet sei, der ihn jedenfalls während seiner ganzen Dauer gefördert hat.

Dieser Verein war im Jahre 1850 durch Vereinigung einer Anzahl kleiner Gesellschaften, die schon älter waren und aus Metallarbeitern bestanden, gegründet. Die Vereine hatten gefunden, »dass sie zu vereinzelt dastünden und daher nicht leisten könnten, was eigentlich ihre Aufgabe sei.« Zur Zeit der Verschmelzung zählten sie erst 5000 Mitglieder. Im Jahre 1851 wuchs die Gesellschaft grossartig; sie zählte am 31. December des genannten Jahres 11,829 Mitglieder in 121 Zweigen an verschiedenen Orten des vereinigten Königreichs. In jenem Jahre betrugen ihre Ausgaben an Zuschüssen (donations) für Kranken- und Altersunterstützung, bei Unglücksfällen und Begräbnissen £ 9,200 und der verfügbare Bestand £ 21,705.,4 sh., 11½ d. Das Einkommen der Gesellschaft besteht aus wöchentlichen Beiträgen, die sich für ordentliche Mitglieder auf 1 Schilling wöchentlich belaufen und auf 6 Pence für Diejenigen, die ihrem Gewerbe nicht nachgehen können und Unterstützung wegen Unglücksfalles erhalten haben. Auch besteht ein Eintrittsgeld von 15 sh. bis £ 3. 10 sh. Zur Aufnahme müssen zwei Mitglieder vorschlagen und man erkundigt sich

nach Tüchtigkeit und Leumund, bevor man Jemand zulässt. Auch muss man, um aufnahmsfähig zu werden, wenigstens 5 Jahre als Lehrling oder sonst im Geschäfte gearbeitet haben. Der Lohn der Mitglieder ist 30—36 sh. die Woche.

Jn dem Berichte für das Jahr 1870 werden 34,711 Mitglieder der Gesellschaft in 324 Zweigen angeführt, von denen einige sich in Australien, Neuseeland, Canada, Malta, Bombay, Frankreich, in der Türkei und in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgethan haben. In jenem Jahr betrug das Einkommen des Vereins £ 85,329., 0 sh. 1 3/4 d. und die Ausgaben £ 79,038. 1 sh. und er hatte am Ende des Jahres einen Beſtand von £ 82,467. 6 sh. 11 3/4 d. »Während beim Vereine die Zahl der Mitglieder und der Zweige wuchs« sagt der Secretair William Allan, der diese Stelle von Anfang an inne hatte, »sind wir auch daran gegangen, die Unterſtützung der Gesellschaft in weitem Umfang Solchen zu Theil werden zu lassen, die derselben bedürftig waren. Doch, anſtatt auf den erreichten Umfang unseres guten Wirkens hinzuweisen, brauche ich nur zu erwähnen, dass während der zwanzigjährigen Wirksamkeit der Gesellschaft folgende Summen zu verschiedenartigen Unterstützungen verwendet worden sind, nämlich

Zuschuss (donations) an arbeitslose Mitglieder	£ 518,531.
Krankenunterſtützung	„ 197,360.
Altersunterſtützung	„ 62,321.
Bei Unglücksfällen	„ 19,200.
Bei Beerdigungen	„ 61,642.
Besondere Bewilligungen (benevolent grants)	„ 16,539.
Beiſteuer an andere Gewerke	„ 10,809.
Summa	£ 886,402.

So sieht man, dass während des zwanzigjährigen Zeitraumes

nahezu £ 900,000 zu Unterstützungen verschiedener Art verwendet wurden, was bis jetzt in der Geschichte der Gewerkvereine einzig dasteht und unbedingt von wohlthätigster Wirkung für alle Mitglieder einer so grossen Vereinigung gewesen sein muss.« [13a])

II.

Geschichte.

Unter dem Schutz dieses mächtigen Verbandes begannen die Maschinenbauer von Newcastle ihren Ausstand. Abgesehen von diesem Rückhalt wurden sie noch weiter durch das Beispiel der Maschinenbauer von Sunderland ermuthigt, die wegen der Neunstundenfrage am 3. April eingestellt und ihren Zweck in nicht ganz 4 Wochen von der Niederlegung an erreicht hatten. Die Newcastler Arbeiter dachten sichs offenbar ebenso leicht, wenn nicht leichter, zu ihrem Ziele zu gelangen. Sie schlossen daher eine Vereinigung, die sich den Neunstundenbund (Nine Hours League) nannte und zu deren Vorsitzenden John Burnett gewählt wurde, ein einfacher Arbeiter aber ein guter Redner und thatkräftiger Mann von Character und guten Kenntnissen. Zu Anfang des Monats Mai hielten sie Versammlungen und fassten Beschlüsse um ihre Forderungen vor die Fabrikanten zu bringen, nämlich einen Arbeitstag von 9 Stunden anstatt von 10, bei gleicher Bezahlung und halbfreiem Sonnabend wie früher. Die meisten Fabrikanten wiesen das Ansinnen schlechterdings zurück, einige dagegen zögerten, weil sie durch Aufträge gebunden waren, für deren Ausführung in kurzer Frist sie sich verantwortlich wussten.

Am 20. Mai wurde eine Versammlung der Arbeiter-

Deputirten in Newcastle gehalten, die folgende Beschlüsse fasste: »Da unsere Versammlung die Zeit für kräftiges Handeln gekommen glaubt, empfiehlt sie den Arbeitern folgender Fabriken die Arbeit einzuſtellen sobald die gesetzlich vorgeschriebene Aufkündigung geschehen iſt: Hawthorn & Co., Thompson & Boyd, Pattinson & Atkinson, Joicey & Co., Sir William Armſtrong's Engine Works, T. Clarke & Co., alle in Newcastle; Clarke, Watson & Gurney, Abbot & Co. limited, und Black, Hawthorn & Co. zu Gateshead.«

Diesem Beschlusse gemäss kündigten etwa 7000 Arbeiter auf. Am 25. Mai hiess es, nicht weniger als 9000 hätten aufgekündigt, darunter die Arbeiter aller Hauptfirmen ausgenommen die von Stephenson & Co. in Newcastle und die aus den Werkstätten der Nord-Ost-Eisenbahn-Gesellschaft (North Eastern Railway Company) zu Gateshead, deren Leute noch dem Bescheide des Directors entgegensahen.

Inzwischen versammelten sich auch die Fabrikanten am 23. Mai, wobei Sir William Armſtrong den Vorsitz führte; sie beschlossen einſtimmig: »dass den feiernden Arbeitern ein geschlossener Widerſtand su leiſten sei.« So ſtand man sich unnachgiebig gegenüber und da Niemand vermittelte, so begann der Ausſtand am nächſten Sonnabend den 27. Mai, wo alle Werkſtätten leer blieben, ausgenommen bei der Firma Stephenson & Co. und bei der Nord-Oſt-Eisenbahn-Gesellschaft. Die von Stephenson & Co. hofften nämlich auf eine Verſtändigung mit den Prinzipalen über Zahlung nach der Zeit, wie es am Clyde üblich iſt; aber es kam weder hierzu, noch wollten sich die Besitzer auf die neun Stunden einlassen.

Wochenlang schienen weder die Fabrikanten noch ihre Leute an Nachgeben zu denken. Von Zeit zu Zeit sprach

man von einem Schiedsgericht, aber die Arbeiter meinten, es gebe hier nichts zu schlichten, ihre Forderung sei klar, einfach und auf der Hand liegend. Die Fabrikanten versicherten, dass der Streit bereits den Stillstand der Hauptkohlenwerke in Süd-Wales herbeigeführt habe und dass, im Fall die Neun Stunden zugestanden würden, der Lohnabstand, nach fünfprocentiger Steigerung der Kohlenwerke, nicht mehr 20, sondern 25 Procent betragen würde.

So kam der Juli; Sonnabend den 1. fand eine Massenversammlung der feiernden Arbeiter bei Newcastle (on the Town Moor) statt. Alles was mit den verschiedenen Maschinenfabriken zusammenhing, trat vor dem Hauptbahnhof zu Newcastle an; die Plätze waren durch Flaggen kenntlich gemacht, auf denen der Name der früheren Arbeitgeber zu lesen war. Sie rückten dann mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen auf den Versammlungsplatz (on the Moor, in the neighbourhood of the Grand Stand) etwa 5 – 6000 Mann hoch. John Burnett, das Haupt der Bewegung, hatte den Vorsitz und unter den Rednern befand sich Mr. Odger aus London, Arbeitercandidat bei der letzten allgemeinen Parlamentswahl. In seiner Rede bezog er sich sowohl in der Lohnfrage als wegen der Arbeitszeit auf Mr. Thomas Brassey, den grossen Lieferanten, um nachzuweisen, dass bis zu gewissen Grenzen die verminderte Arbeitszeit in der That auch für den Fabrikanten von Vortheil sei. Die Verringerung der Arbeitsstunden sei ein Kampfpreis, der im Interesse jedes Arbeiters, Mann, Weib oder Kind, liege, denn jedes Kind trete die Erbschaft desjenigen Lohns und desjenigen Herkommens an, die in der Gegenwart herrschend seien. Die Abstimmung zeigte, dass man

entschlossen sei bis zur Erreichung des Zweckes im Ausſtand zu verharren; mit Begeiſterung ging der Beschluss durch und ruhig zerſtreute sich die Versammlung.

Am Montag nach dieser Kundgebung gaben einige Fabrikanten ihren Arbeitern an die Hand, die Arbeit, wenn sie wollten, wieder aufzunehmen. Die Fabrikthore wurden offen gelassen, gleichsam als Aufforderung, zur gewöhnlichen Stunde wieder anzutreten: aber unter den Leuten war Keiner, der darauf einging.

Gegen die Mitte des Monats bemerkte man unter den Arbeitern die erſten Zeichen der Erschöpfung. Der Druck der Entbehrungen machte sich bei ihnen und den Ihrigen fühlbar und man sah sich nach Beihülfe von der Vereinigten Gesellschaft und anderen Quellen um. Inzwischen war der Verkehr in der Stadt, kurz vorher so blühend, in einen erbärmlichen Zuſtand gerathen. Wie oben gemeldet, waren auch die Schreiner noch im Ausſtand und aus Belgien rückte Nachschub ein um an die Stelle der Feiernden zu treten. Es kam dadurch zu manchem Strassenauflaut, nicht gerade sehr ernstlicher Art, doch schlimm genug um Schlimmeres befürchten zu lassen. Keine Beſtellung konnte bei den Maschinenfabriken ausgeführt werden und die Auftraggeber wandten sich vom Tyne zum Clyde und nach anderen Orten. Maschinen, die man für einen neuen Dampfer bräuchte, der auf dem Tyne in Dienſt geſtellt werden sollte, musste man von London verschreiben. Solche Vorfälle erbitterten natürlich die Fabrikanten gegen alle beim Ausſtand Betheiligten. Blos die Firma Stephenson arbeitete weiter, da deren Leute sich darauf verliessen, dass die Geschäftsherren ihnen jedes Zugeständniss der andern Fabrikanten gleichfalls gewähren würden.

Freitag den 21. Juli fand eine Zusammenkunft der Fabrikanten und der Arbeiter ſtatt, durch freundliche Vermittelung von Mr. C. M. Palmer, der selbst ein Fabrikant iſt. Mr. Palmer brachte vor, nur dieser Streit sei daran schuld, wenn der Verkehr in der ganzen Gegend darnieder liege; die Fabrikanten könnten wohl einigermassen entgegenkommen. Man berieth dann lange, auf welchen Grundlagen zu verhandeln sei. Die anwesenden Vertreter der Arbeiter konnten nicht verbürgen, dass die Gesammtheit der Feiernden sich dazu verſtehen würde, die aus der Verhandlung hervorgehenden Bedingungen in geheimer Abſtimmung zu genehmigen, während die Fabrikanten gerade hierauf beſtanden. Die Vertreter selbſt waren für geheime Abſtimmung und versprachen ihren Einfluss bei den Leuten dahin geltend zu machen. Leider schloss hiermit die Verhandlung ab, doch zeigten sich die Fabrikanten bereit, Vertretern zur Beilegung des Streits noch weiter Gehör zu geben.

Am folgenden Tag fand eine zweite Massenversammlung der Feiernden ſtatt; es waren zwischen vier und fünf Tausend. Sie führten Fahnen mit sich, worauf ſtand: »Neun Stunden ein für alle Mal, Nichts nachgegeben!« Auch einen Laib Brod trugen sie auf einer Stange, woran ſtand: »Das tägliche Brod geht aus, aber wir ergeben uns nicht.« Es wurde dann der einſtimmige Beschluss gefasst »dass, wenn die Arbeitgeber den Vorschlag wegen der Abſtimmung zurückzögen, jeder Vergleich, der dem Bürgermeiſter von Newcaſtle zur Billigung vorgelegen habe, anzunehmen sei.« Am folgenden Montag beriethen die Fabrikanten diesen Vorschlag, verwarfen ihn aber auf Grund der entschiedenen und oft wiederholten Versicherung der feiernden

Arbeiter, dass Nichts ausser der neunſtündigen Arbeitszeit ihnen Genüge thue.

Dass sich auch diese Verhandlung zerschlug, die anfangs so viel versprochen hatte, gereichte den Einwohnern von Newcastle zu beträchtlicher Enttäuschung. Das Fehlschlagen bewog eine grosse Zahl der Feiernden zum Abzug nach anderen Gegenden und Viele von ihnen nahmen ihre letzten Mittel zusammen um nach Amerika auszuwandern.

Montag den 31. Juli machten zwölf der Hauptfirmen bekannt, dass ihre Fabriken den folgenden Donnerſtag zur Wiederaufnahme der Arbeit geöffnet sein würden. Sie versprachen die bereitwilligen Arbeiter nach den Vorschriften des neuen Gesetzes gegen alle Versuche zur Einschüchterung zu beschützen und erboten sich »die Arbeitszeit auf 57 Stunden wöchentlich feſtzusetzen und alle Ueberzeit zu fünf Vierteln zu berechnen, ausser wenn Arbeiter auf den ganzen Tag und einen Theil oder die ganze folgende Nacht bestellt würden, die dann das anderthalbfache des gewöhnlichen Lohnes für die Arbeit nach 10 Uhr Abends erhalten sollten.« Nur sehr Wenige liessen sich auf diese Bedingungen ein.

Indessen berief man um fortarbeiten zu können, neue Arbeiter von Dundee und von London (East End) und drohte zugleich, Arbeiter in grösserer Zahl vom Continent kommen zu lassen. Jedoch die Maschinenbauer von Dundee weigerten sich, nach einer Besprechung mit den feiernden Arbeitern, einzutreten und erklärten, man habe mit ihnen auf falsche Angaben hin abgeschlossen. Die Newcastler Arbeiter bezahlten ihnen die Rückfahrt nach Schottland und geleiteten sie unter lautem Zuruf an die Bahn. In Folge der Andeutung aber, dass die Fabrikanten es mit ausländischen Arbeitern versuchen wollten und dass Sir William

Armſtrong bereits von der dänischen Regierung die Erlaubniss habe, eine Anzahl von Arbeitern aus den dänischen Arsenalen zu entnehmen, sendete der Generalrath der internationalen Arbeiterverbindung (International Working Mens Association) auf Ansuchen des Newcastler Ausschusses zwei Mitglieder, M. Cohen und J. Eccarius nach Belgien, um dort die Sache des Newcastler Ausſtandes darzulegen und den ausländischen Arbeitern vom Zuzug nach England abzurathen. Auch nach Deutschland und Dänemark sollten ähnliche Benachrichtigungen abgehen.

Am Sonnabend den 19. Auguſt Nachmittags war wieder eine Massenversammlung, worin man sich zur Fortführung des Kampfes verband. In der folgenden Woche kam es zu einigen Ruheſtörungen und zur amtlichen Verhaftung einiger Arbeiter wegen Beunruhigung frisch angekommener oder wieder eingetretener Leute. Die Unterſtützung von Seiten des Neunſtundenbundes betrug für die feiernden Arbeiter 6 sh. auf den Mann, 1 sh. für jedes Kind. Einige Fabrikanten richteten sich auf den Empfang ansländischer Arbeiter ein, deren Ankunft man erwartete.

Im Lauf der Woche, die am 2. September zu Ende ging, begann der Zuzug der Fremden. Sie kamen schubweise, hauptsächlich aus Deutschland über Hamburg, doch waren auch 30 Dänen auf dem Dampfer Brigadier von Kopenhagen eingetroffen. Die Arbeiterzeitung Bee-Hive gibt an: »Als mitten auf der Nordsee die Arbeiter erfuhren, dass sie wegen des Ausſtandes an den Tyne geführt werden sollten, verbreitete sich unter ihnen die grösste Beſtürzung. Einer von den Dänen nahm sichs so zu Herzen, dass er den Verſtand verlor und ein Anderer ſtürzte sich nach einigen vergeblichen Versuchen glücklich über Bord. Nach Ankunft

des Schiffes theilten ihnen die Vorſtände des Neunſtundenbundes mit, inwieweit sie bereit seien, den eben angekommenen Arbeitern die Rückkehr zu ermöglichen, aber diese gingen darauf nicht ein.« Die zugeführten Deutschen, die in grosser Zahl in den Fabriken zu arbeiten begonnen hatten, verliessen dieselben bald wieder, machten Brüderschaft mit den Engländern, und zogen mit Musik durch die Strassen. Ungefähr 140 von ihnen hatten bei Sir Wiliam Armſtrong in Elswick gearbeitet und behaupteten, dass sie auf unrichtige Angaben hin abgeschlossen hätten, denn man habe ihnen gesagt, dass von anfänglich 6000 feiernden Arbeitern in Newcastle nur noch 2000 übrig seien, die gern wieder eintreten wollten, sobald Leute genug daseien, um die Fabriken in Gang zu setzen. Der Neunſtundenbund bezahlte für 95 von ihnen, lauter gelernte Arbeiter, das Fahrgeld bis London, und ebenso wurde es mit 20 Andern gemacht, die mit dem Dampfer Sentinel nach Hamburg abfuhren. Am 2. September kamen wieder Fremde und zwar Preussen an, die von der Firma Hawthorn & Co. in Arbeit genommen wurden. Am Nachmittag war eine grosse Kundgebung der Einheimischen, um das Verfahren der Fabrikanten zu verurtheilen. Auch von den fremden Arbeitern nahmen Einige am Umzug Theil.

Im Verlauf dieses Streites fanden in den grössern Städten Englands zahlreiche Versammlungen von Maschinenbauern und andern Arbeitern ſtatt, um den Ausſtand zu Newcastle durch Zuſtimmung und Beiträge zu unterſtützen. Auch die Arbeitgeber traten zusammen, um den Fabrikanten ihre Billigung kund zu thun. Die bedeutendſte Versammlung zu Gunſten der Arbeiter war die in London am 2. September unter Mr. Wheatly, dem Vorsitzenden der Vereinigten Gesellschaft. Er warf den Einführern ausländischer Arbeiter vor, dass sie

den englischen Markt überschwemmen. Einige von den Ausländern, die sich in London aufhielten, waren dabei und versicherten, dass man sie in ihrer Heimath unter falschen Vorspieglungen und unter Polizeiaufsicht verleitet habe, Contracte auf 27 sh. die Woche einzugehen, und nun trügen sie auf Unterſtützung zur Rückkehr an. Nach ſtürmischer Verhandlung war man bereit, hierzu besondere Sammlungen zu veranſtalten, doch sollte zu gleicher Zeit auf dem Continent bekannt gemacht werden, dass bei weiterer Zufuhr die Unterſtützung für die Rückreise aufhöre. Herr Wilke, General-Consul des Deutschen Reichs, erklärte in einem Brief an die Times am 5. September »es sei nicht wahr, dass den Leuten die Mittel zur Heimkehr fehlten, wenigſtens soweit deutsche Arbeiter in Betracht kämen; er selbſt habe diesen vielmehr Beihilfe geleiſtet und bereits das Fahrgeld nach Hamburg für 73 Personen bezahlt, die auch am Morgen des Tages, wo die Versammlung ſtattfand, abgereiſt seien. Etwas später am Nachmittag hätten auch die Uebrigen ihn aufgesucht und erklärt, sie hätten in London Beschäftigung gefunden und wollten also überhaupt nicht zurück.« Mr. Stauton, der Schriftführer des Newcastler Fabrikantenverbandes, erklärte ebenfalls in einem Briefe an die Times, »dass die Angabe der ausländischen Arbeiter, als seien sie unter falschem Vorwand nach England gezogen worden, unwahr sei.« Am 6. September schlug Mr. W. D. Seymour, Archivar (Recorder) zu Newcastle, ein Schiedsverfahren vor, das aber auf beiden Seiten wenig Beifall gefunden zu haben scheint, und um dieselbe Zeit langten 120 Norweger mit dem »Sentinel« von Hamburg an, die man gerades Weges in die Fabrik Sir William Armſtrongs in Elswick wies. Die feiernden Arbeiter waren nun auf 7 sh. wöchentlich für den Mann und

1 sh. für jedes Kind gesetzt. Nach den Liften des Neunſtundenbundes betrug die Zahl der Unterſtützten 2114.

Am 11. September wurde bekannt gemacht, dass nur noch 2100 Arbeiter auf der Liſte ſtänden; die Andern hatten anderswo Beschäftigung gefunden, unterhalb Newcastle, und in Sunderland, Hartlepool, Stockton, Darlington, Manchester und an anderen Orten. Eine bedeutende Anzahl von Ausländern arbeitete in den Fabriken, doch kamen sie nicht in Berührung mit den am Ausſtand Betheiligten.

Am selben Tage erschien in der Times ein Leitartikel von hoher Bedeutung, gegen das Verfahren Sir William Armſtrongs und seiner Genossen im Verlauf des Streites gerichtet, und in hohem Mass für die Ansprüche der Arbeiter auf neunſtündige Arbeitszeit eintretend. Der Verfasser desselben sagt darin: »Das Verfahren der Arbeitgeber während dieser Zwiſtigkeit kommt uns beinahe unverſtändig und unklug vor. Wir billigen im Allgemeinen die Politik der Arbeiter nicht und erklären uns entschieden gegen die Art ihres Auftretens, aber wir würden es willkommen heissen, wenn der Widerſtand gegen jene Angriffe mit andern Waffen geführt würde, als mit einfacher Verweigerung der Neun Stunden. Man führt an und wir glauben es, dass das Maschinengewerbe im Norden Englands jetzt sehr blühend ist und dass die Fabrikanten ein bedeutendes Geschäft machen. Wenn es nun in Ordnung iſt, dass die Arbeiter von Zeit zu Zeit von dem vermehrten Geschäftsgewinn Vortheil erlangen, so kann dies sicherlich nicht auf billigere Weise geschehen, als durch Herabsetzung der Arbeitszeit. Aus Gründen der Moral und der Gesundheitspflege iſt die genannte Arbeitszeit wünschenswerth und was das Geschäftliche betrifft, so gilt es für ausgemacht, dass man durch weitere Beschränkung der Stunden-

zahl eher gewinnt als verliert. Die menschliche Leiſtungsfähigkeit für ununterbrochene Beschäftigung iſt hinreichend feſtgeſtellt und die Forderung des Neunſtundenbundes, dass gelernten Arbeitern höchſtens 54 Stunden in der Woche zugemuthetwerden sollten, iſt durch ſtarke physiologische und praktische Gründe gerechtfertigt. Es iſt in der That sehr zweifelhaft, ob die Fabrikanten durch Erzwingung längerer Arbeitszeit überhaupt gewinnen — oder ob nicht täglich neunſtündige Arbeit den Höhepunkt der Leiſtung eines durchschnittlichen Arbeiters darſtellt. Wenn die Arbeitgeber in den Fabrikdiſtricten am Tyne darthun können, dass ein Zugeſtändniss an die Arbeiter ihren Gewinn so sehr schmälere, dass die Fabriken nicht mehr mit Vortheil betrieben werden können, so werde man allerdings den Ansprüchen des Neunſtundenbundes zu begegnen wissen. Unter allen Umſtänden war es ein Missgriff, ausländische Arbeiter heranzuziehen, die, wie man habe voraussagen können, ihrer Gesinnung nach auf der Seite der Feiernden ſtanden. Die Letzteren, weit entfernt von jeder Entmuthigung, fühlen sich als Sieger und werden in Zukunft um so schwieriger zu behandeln sein, wenn einmal später die Fabrikanten das Recht zweifellos auf ihrer Seite haben sollten, und dann könnte es kommen, dass die Rücksichtslosigkeit der Arbeiter dem Gewerbe, wovon sie leben, verderblich würde.«

In anderen Zeitungen waren ähnliche Artikel erschienen, doch dieser, der im tonangebenden Blatte so viel Antheil für die Neunſtundenfrage verrieth, musste den Newcastler Ausſtand in der öffentlichen Meinung obenauf bringen.

Als Erwiderung erschien in der Times am 14. gleichen Monats ein langer Brief von Sir W. Armſtrong für die vereinigten Arbeitgeber. In diesem Brief legt Sir W. Armſtrong den ganzen

Verlauf des Zwiftes dar, »um Entftellung der Thatsachen im Timesartikel zu berichtigen.“ Für die Arbeitgeber nimmt er das Recht in Anspruch, soviel inländische oder ausländische Arbeiter anzunehmen, als der Fabrikbetrieb erfordert. Er giebt die Zahl der Leute, die den Ausftand begannen, auf 6595 an, und der von auswärts zugeführten neuen Arbeiter auf 1917. Von diesen Neuen waren nur 187 abgefallen, von denen 11 sich wieder zurückmeldeten. Diese, nebst den Arbeitern alten Stammes, die niemals eingestellt hatten, und 1375 Neuen die an Ort und Stelle gewonnen waren, bildeten einen Beftand von 3116 Mann, die damals noch in Arbeit ftanden und also etwa die Hälfte von denen ausmachten, die zu Beginn des Ausftandes beschäftigt waren. »Jeder Tag« fährt er fort, »bringt einen Zuwachs, und wenn man uns nur gewähren lässt, so werden wir bald unsere Fabriken wieder in die frühere Thätigkeit versetzt haben.« Er reinigt dann die Arbeitgeber von dem Vorwurf, beim Beginn des Streites in Bezug auf die Bedingungen der Beilegung abweisend gewesen zu sein und wirft dem Neunftundenbunde, insbesondere dem Vorsitzenden desselben, vor, den Ausftand übereilt begonnen zu haben. Dann zählt er die verschiedenen Massregeln der Arbeitgeber auf, die Schwierigkeiten durch ein Schiedsgericht zu lösen, und das Widerftreben der Leute, irgend etwas ausser dem unbedingten Nachgeben der Fabrikanten anzunehmen. Bei dieser Lage der Sache blieb keine andere Wahl als die Heranziehung ausländischer Arbeiter, wozu sich die Arbeitgeber widerwillig, jedoch nothgedrungen, entschlossen. Er fährt fort »man sei bereit, die 59 Arbeitsftunden auf 57 herabzusetzen oder den Lohn zu erhöhen, da eine Lohnerhöhung dem Gewerbe weniger nachtheilig sei als eine Herabsetzung der Zeit. Aber darauf

wollten die Arbeiter nicht eingehen, obgleich im Ausland, bei geringerem Lohn als in England, 66 Stunden die Woche gearbeitet wird.« Der Brief schloss mit der Behauptung, dass der Ausstand im Grunde nur eine Lohnerhöhung bezwecke und nicht etwa die angeblichen Vortheile für Volkswohl und Volksbildung, die man von der Aenderung erwarte. Dann wird die Behauptung des Secretairs des Fabrikantenverbandes wiederholt, »dass bei der Verschreibung ausländischer Arbeiter keinerlei Täuschung verübt worden sei.«

An dem Tage, an dem dieser Brief erschien, befand sich auch ein Leitartikel in der Times, der nicht ganz so günstig für die Sache der Arbeiter lautete, und am Tag nachher erschien ebenda ein Brief des Herrn George Potter, eines bekannten Vertreters der Arbeitersache. Er dankt dem Blatt für die beiden Leitartikel und wirft die Frage auf, »ob man sich nicht in der Art vereinigen könne, dass die Arbeitgeber die Neun Stunden annehmen und die Arbeiter sich um den Lohn einer halben Arbeitsstunde verkürzen lassen. So würde jede Partei ein Opfer bringen: die Fabrikanten durch Einbusse am Gewinn und ihre Leute durch einen Verlust am Lohn.«

Am Sonnabend den 16. September fand eine stark besuchte Arbeiterversammlung in London statt, welcher Herr Burnett, der Vorsitzende des Neunstundenbundes, beiwohnte, um einige Behauptungen im Briefe Sir W. Armstrongs an die Times vom vorausgehenden Donnerstag zu widerlegen. Am selben Tage war wieder eine Kundgebung der Arbeiter zu Newcastle, woran etwa ein halbes Dutzend Deutscher theilnahm. Ferner waren noch einige weitere Arbeiter vom Ausland angelangt und hatten in den Fabriken zu arbeiten begonnen, nämlich 6 aus Deutschland, 19 aus Belgien

und 17 von Chriſtiania. Die schwedischen und norwegischen Fabrikanten, hiess es, seien sehr missvergnügt über diese Ausspannung der Arbeiter aus ihren Dienſten.

Am 19. September nahm die Times einen langen Brief des Herrn Burnett auf zur Erwiderung gegen Sir W. Armſtrong. Was er besonders hervorhob war, dass die Fabrikanten zu Newcastle zuerst unter sich in Verbindung getreten seien und zwar wenigstens 14 Tage vor der Begründung des Neunſtundenbundes. Eine Versammlung der Fabrikanten aus der Umgegend habe in einem Gaſthof (Station Hotel) ſtattgefunden und beschlossen »die Fabrikanten von Sunderland in ihrem Widerſtand gegen die Neunſtundenforderung zu unterstützen.« »Mit vollkommener Kenntniss aller Umſtände behaupte ich, dass diese Fabrikantenversammlung ſtark mitgewirkt hat zur Veranlassung unserer Gegenmassregeln durch den sogenannten Neunſtundenbund.« Er berichtet dann die Geschichte des Streites bis zur Gegenwart unter Anführung verschiedener Umſtände, in Bezug auf die er mit dem Bericht Sir W. Armſtrongs nicht übereinſtimmt.

Noch immer fanden Arbeiterversammlungen in London und an anderen Orten ſtatt zu Gunsten der Collegen (brethren) in Newcastle, und ausser in der Times erschienen auch Artikel in den Daily News, Pall-Mall-Gazette, Spectator und in anderen Zeitschriften, die alle der Neunſtundenforderung zuſtimmten.

Am 22. September erörterte Sir W. Armſtrong, wieder in der Times, den geschäftlichen Nachtheil, den die Fabrikanten durch Erfüllung der Forderungen erleiden würden. Denn so wünschenswerth eine Abminderung der Arbeitszeit sein möge, so sei die Frage keine blos gemüthliche, sondern auch eine Geldfrage. Er selber sei ein warmer Freund des

Arbeiterſtandes und er vor Allen bedauere die Verschleppung des Zwiſtes, ihm sei ein Ausgleich willkommen. Man wähle einen Schiedsrichter, irgend einen unbetheiligten Sachverſtändigen, der von der Hitze des Streites nicht ergriffen sei, so könne man zu einer friedlichen Einigung kommen. Leider, fügte er hinzu, seien zwei Drittel nicht mehr da, sondern schon anderwo untergekommen und vom letzten Drittel sei nur die Hälfte so, dass noch Stellen für sie offen seien. Durch harte Noth gezwungen, hätten sich die Fabrikanten darauf eingelassen, ihre Werkſtellen mit Ausländern zu besetzen, mit denen für beſtimmte Zeiträume Verträge abgeschlossen seien.

Am 23. September wurde in London auf einer Arbeiterversammlung — es war die »Vereinigte Gesellschaft« — über diesen Brief verhandelt und der Beschluss gefasst, die Newcastler Maschinenbauer in ihrer Politik des Ausharrens zu unterstützen. Ein Redner berichtete, dass nach den neueſten Nachrichten aus Newcastle 60 von den beſten Arbeitern Armſtrongs sich in der Morgendämmerung davon gemacht und mit dem Frühboot abgegangen seien. »Erfreulicherweise hätten dies Mal alle Fremden ihre Rückfahrt selbst beſtritten und man brauche nicht zu fürchten, sie, wie andere ihrer Genossen, in englische Gefängnisse gesperrt zu sehen wegen angeblicher Contractbrüchigkeit.« Ein anderer Redner hielt es für angezeigt, für die sämmtlichen Gewerbe, sich dem Internationalen Vereine anzuschliessen und die Neunſtundenforderung zu einer Weltfrage zu machen. — Während der nun folgenden Woche machte der Brief Sir W. Armſtrongs und sein Anerbieten eines Vergleichs in Newcastle viel von sich reden. Die Arbeiter schienen dem Vorschlag mit den 54 Stunden wöchentlich und einem Abzug am Lohn ent-

prechend fünf halben Arbeitsſtunden eher geneigt, als dem Anerbieten Armſtrongs, im Namen der Fabrikanten, von 56½ Stunden mit einer Lohnerhöhung von 5 Procent. Noch immer trafen in dieser Woche Arbeiter vom Auslande ein, unter denen 50 oder 60 Dänen und Belgier waren. Es hiess, Sir William Armstrong lasse seinen deutschen Arbeitern die Frauen und Kinder nachkommen.

In der Times vom 26. September erschien nun ein wichtiger Brief von Mr. James Nasmyth, einem hervorragenden Ingenieur,[14]) worin er die Nothwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit zur körperlichen Schonung untersuchte. Er behauptet darin, er könne nach seiner vierzigjährigen Erfahrung als Maschinen-Ingenieur erklären, dass die bedeutenden Fortschritte mechanischer Erfindungen heut zu Tage harte Handarbeit faſt ganz entbehrlich gemacht haben. »Durch die Anwendung dieser Erfindungen ist es soweit gekommen, dass ich kaum zu weit gehe wenn ich sage, dass Neunzehntel von dem was früher durch Handarbeit geleiſtet wurde, jetzt schneller und vollkommener durch selbſtthätige Maschinen geschieht, die so leicht und so genau arbeiten, dass der Arbeiter nur dabei zu ſtehen und die unaufhörliche und unfehlbare Thätigkeit der Maschine zu überwachen und zu unterhalten braucht.« Er sieht den Maschinenbau für das leichteſte und bequemſte Gewerbe an und kann den Anspruch auf Verminderung der Arbeitszeit nicht begründet finden. Seine Meinung geht wohlerwogen dahin »dass dieser Ausſtand nur ein verſteckter Versuch iſt, um unter falschem Vorwand mittelbar höhere Löhne zu erzwingen.«

Dieser Brief, als Träger der Ansicht eines Mannes von solcher Erfahrung und Stellung wie Mr. Nasmyth, hätte auf die öffentliche Meinung ſtark zu Gunſten der Fabrikanten

und zu Ungunſten ihrer Leute wirken können, wenn er in der erſten Zeit des Streites erschienen wäre. Nun aber waren beide Parteien des Haders müde und sehnten sich nach einem Abschluss, der auch nicht mehr fern war. Männer, wie Messrs. T. Hughes, W. Morrison, Mundella, Samuelson und andere Mitglieder des Parlaments, die für die Gewerkvereine Antheil zeigten, unterzogen sich der Mühe, eine Vereinbarung zu bewirken und zwar auf Grund der von den Feiernden vorgeschlagenen 54 Stunden, jedoch mit Verzicht auf $2^1/_2$ Stunden Lohn, und es wurde behauptet, dass Mr. W. Allan, Schriftführer der Vereinigten Maschinenbauer-Gesellschaft, von London nach Newcastle gekommen sei, um zwischen dem Neunſtundenbund und dem Verband der Fabrikanten zu vermitteln. Diese Zeitungsnachricht war für das grosse Publicum höchst erfreulich, welches die langen Verhandlungen über den Zwiſt herzlich satt hatte und sich freute eine Vereinbarung — beinahe gleichgültig welche — noch zu erleben. In Bezug auf das Anerbieten sagt Mr. Burnett, der Vorsitzende des Bundes, in einem Briefe an die Times vom 28. September: »Wir richten ein Wort an die Arbeitgeber und an das Publicum. Was trennt eigentlich die Streitenden? Es sind 3 Arbeitsſtunden. Ihr sagt, dass ihr sie nicht entbehren könnt; gut, so wollen wir auch nicht weiter drängen. Wir kaufen sie euch ab; wir geben euch jeder Mann wöchentlich eine beſtimmte Summe dafür, die wir untereinander oder durch einen Schiedsrichter feſtſtellen wollen, dass wieder Friede zwischen uns wird und wenn wir es so machen, wird es sicher ein dauernder Friede sein.«

Man kann sich denken, dass die Angaben in dem Briefe des Mr. Nasmyth nicht ganz unangefochten von Seiten der Maschinenbau-Arbeiter bleiben konnten. Ein Mr. Eveleigh

nahm, ebenfalls in einem Brief an die Times von gleichem Datum wie der Brief Mr. Burnetts, die Erwiderung auf sich, doch mit wenig Erfolg.

An demselben Tage wurde in einer Abendversammlung der Vereinigten Gewerbe die Nachricht, dass Mr. Allan zu dem bewussten Zwecke abgereiſt sei, widerrufen und man beschloss, die Newcastler Arbeiter telegraphisch in ihrem ursprünglichen Auftreten für »neunstündige Arbeit, ein für alle Mal, ohne Nachgeben« zu beſtärken. In einer Maschinenbauer-Versammlung zu Newcastle von demselben Tage beschloss man, Mr. Mundella, Mitglied des Parlaments, zu ersuchen, »er möge den Fabrikanten den Vorschlag des Burnett'schen Briefes zur Beilegung des Streites unterbreiten.« Nachträglich wurde dieser Beschluss durch geheime Abstimmung mit einer Mehrheit von 1700 gegen 300 Stimmen bekräftigt. Diesen Stand der Sache fasste am 30. September die Arbeiterzeitung Bee-Hive am Schluss ihres Leitartikels wie folgt zusammen: »Wir hoffen entschieden in der nächſten Woche die Beendigung dieses hingeschleppten Kampfes anzeigen und melden zu können, dass wieder Friede und Eintracht zwischen den Arbeitern und Fabrikanten Newcastles herrscht.« Der langersehnte Ausgang, dem man sich näherte, sollte jedoch nun nicht so schnell erreicht werden.

Freitag den 29. September wohnte Mr. Mundella, jenem Ersuchen gemäss, einer Versammlung der Vereinigten Fabrikanten bei, um ihnen die Bedingungen des Ausgleichs vorzulegen, unter denen die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, nämlich »die Arbeiter wollten sich eine Lohnverminderung um die drei noch ſtreitigen Stunden gefallen lassen, wenn man ihnen die neunſtündige Arbeitszeit, um deren Willen sie ausgeſtanden seien, bewillige.«

Ueber diesen Vorschlag berieth man einige Stunden, beschloss aber zuletzt die Beschlussfassung darüber zu vertagen, da die Versammlung nicht ausdrücklich hierzu berufen worden sei. Am Nachmittag fand eine ungeheure Versammlung von Arbeitern aller Art ſtatt, die von 20,000 Personen, worunter auch viele Maschinenbauer von Sunderland, besucht gewesen sein soll. Die Letzteren bemühten sich, von jedem Vergleich abzurathen und einfach bei der Neunſtundenforderung zu verharren. Doch wurde beschlossen, sich bei den Vorschlägen, die Mr. Mundella vermittelt hatte, zu begnügen und nur, wenn die Fabrikanten dieselben zurückwiesen, sollten die feiernden Arbeiter auf die ursprüngliche Neunſtundenforderung zurückkommen.

Die Fabrikanten setzten am Sonnabend ihre Antwort auf und übergaben dieselbe Montag den 2. October früh an Mr. Mundella. Es war ein weitläufiges Schriftſtück, in Form eines Briefes, unterzeichnet im Auftrag der Fabrikanten von Sir William Armstrong. Es hatte den Zweck, die Anträge der Arbeiter abzulehnen, was übrigens in ruhiger, leidenschaftsloser, jedoch entschiedener Sprache geschah. Die Schwierigkeiten, welchen die Fabrikanten bei Annnahme jener Vorschläge entgegengehen würden, waren darin auseinandergesetzt und darauf hingewiesen, dass den anderen Maschinenfabrikanten im Lande entschiedener Abbruch geschehe, wenn man sich in Newcastle auf diese Weise aus der Klemme helfe. Es werden dann die Anerbietungen, welche in Sir William Armstrongs Brief an die Times ſtanden, in folgender Form wiederholt: »Wir schlagen wegen der Arbeitszeit eine Vereinigung dahin vor, dass die Arbeiter sich mit dem Nachlass von 2 anstatt 5 Stunden begnügen, und an Stelle der andern 3 Stunden eine entsprechende Lohnerhöhung

annehmen. Der Stand unserer Geschäfte rechtfertigt, wie wir immer zugegeben haben, eine Lohnſteigerung, so dass unsere vorgeschlagene Erhöhung keineswegs den Gesetzen von Nachfrage und Angebot widerſtreitet, wie es bei einer Zeitkürzung der Fall sein würde. Die Lohnſteigerung würde 5 Procent betragen und sich aut jede Art gelernter Arbeit erſtreken. Schlägt man hierzu den Werth der zwei nachgelassenen Arbeitsſtunden, so würde die Aufbesserung im Ganzen 8 Procent des Lohns, wie er am Anfang des Streites ſtand, betragen. In Geld berechnet werden durch unsern Vorschlag die Forderungen der Arbeiter ganz erfüllt, denen also bei vernünftiger Betrachtung der Sache mehr als die Hälfte des Kampfpreises zufällt. Folglich können sie diese Bedingungen ohne Demüthigung annehmen, und wir erwarten zuversichtlich, dass sie sich entweder hierzu entschliessen, oder schlimmern Falls die Entscheidung durch dasjenige Verfahren versuchen, das sie selber als Schluss ihren Vorschlägen beigefügt haben.«

Dieser Bescheid wurde sofort dem Rath des Arbeiterbundes übermittelt und dort noch am selben Nachmittage in Erwägung gezogen. Am Abend fand eine grosse Massenversammlung der Arbeiter ſtatt, worin einſtimmig der Beschluss gefasst wurde, »dass, da die Fabrikanten den vorgeschlagenen Vergleich verworfen hätten, die Arbeiter nun wieder auf die ursprüngliche Forderung der Neun Stunden zurückkehrten.« Ein anderer Beschluss gab dem Vertrauen Ausdruck, das man zu Mr. Burnett, dem Vorsitzenden des Bundes, habe und dankte ihm für sein geschicktes Auftreten in der Presse. Ein dritter, einſtimmig gefasster Beschluss drückte auf Antrag Burnetts den Dank gegen Mr. Mundella aus »für die grossen und uneigennützigen Dienſte, die

er den Arbeitern geleiſtet.« Mr. Burnett erklärte sich ferner in einer Rede entschieden für die Errichtung von Einigungs-Aemtern zu Beilegung von Streitigkeiten mit den Arbeitern und sprach die Hoffnung aus, dass Mr. Mundella, wann und wie immer der Ausſtand zu Ende gelange, wieder nach Newcastle kommen und der Errichtung eines Schiedsgerichtes für die Maschinenbauer beiwohnen möge, wie ein solches schon in den benachbarten Hüttenbezirken zu allgemeiner Befriedigung beſtehe.

Vor Schluss der Versammlung verlas Mr. Burnett eine Mittheilung aus Manchester, dass die Maschinenfabrikanten daselbſt sich zum Widerſtand gegen die Neunſtundenforderung und zur Heranziehung ausländischer Arbeiter vereinigt hätten. Der Zuschuss an die feiernden Arbeiter, welcher aus Beiträgen an den Bund beſtritten wurde, betrug in dieser Woche 12 sh. für den Mann und 1 sh. für jedes Kind. Am Montag Abend hatte Mr. Mundella noch eine Zusammenkunft mit den Fabrikanten, die aber ohne Erfolg blieb. Den Tag darauf, am 3. October, schrieb er an Sir William Armſtrong, wie tief er das Fehlschlagen der Verhandlungen bedauere, an denen er betheiligt gewesen. Er theilt mit, dass ihm in Folge einer Besprechung mit Herrn Burnett, nach Schluss der Arbeiterversammlung am Abend vorher, klar geworden sei, dass man auf eine Vereinigung, entsprechend den Vorschlägen der Fabrikanten, auch jetzt noch hoffen könne. Er wage daher, auf eigene Rechnung, beiden Parteien den folgenden Vorschlag einer Lösung zu unterbreiten: »Man möge ein Schiedsamt aus einer gleichen Anzahl von Arbeitern und Arbeitgebern mit einem noch auszumachenden Schiedsmann [14a]) zur Beilegung des Streites auf folgender Grundlage errichten: 1) vierundfünfzig Stunden als normale wöchentliche

Arbeitszeit; den Lohnsatz beſtimmt das Schiedsgericht; 2) mit Ueberzeit wird wie bisher gearbeitet, sobald es das Geschäft erheischt; die Grenzen und die Vergütung werden durch das Schiedsamt feſtgeſtellt; 3) jede Versäumniss an ordentlicher Arbeitszeit durch Unordnung jeder Art bei den Arbeitern wird in der betreffenden Woche von der Ueberzeit abgerechnet; 4) die erſte schiedsgerichtliche Entscheidung bleibt für beide Parteien sechs Monate in Kraft, und wenn nicht vor Ablauf derselben von dieser oder jener Seite gekündigt wird, gilt sie für ein ganzes Jahr. Abänderungen, die etwa wünschenswerth erscheinen, sind dem Schiedsamt vorzulegen.«

Dieser Brief erschien in der Times am 5. October, und damit schien es, als sei alle Hoffnung auf Versöhnung abgeschnitten.. Aber zur selben Zeit war ein anderer Vermittler freiwillig aufgetreten, um dem Zwiſt ein Ende zu setzen und erfreulicher Weise war seine löbliche Bemühung vom beſten Erfolg begleitet. Es war Mr. R. Philipson, ein ſtädtischer Beamter von Newcastle, von hohem Ansehen bei Fabrikanten und Arbeitern, der in diesem entscheidungsvollen Augenblick es wagte, Oel auf die erregten Wogen zu giessen. Ueberzeugt, dass ein Mr. J. Cowen jnr. mit den Bedingungen bekannt sei, unter denen die Arbeiter sich zufrieden geben würden, suchte er denselben auf und entwarf mit ihm allein die folgenden Beſtimmungen über eine Vereinigung: »angenommen, die Fabrikanten geſtehen die 54 Stunden zu, so erklären sich die Arbeiter bereit, je nach Bedürfniss mit Ueberzeit zu arbeiten. Der Lohn sowohl für die ordentliche Arbeit als für die Ueberzeit bleibt in den Fabriken derselbe, wie er vor dem Ausſtand war und wird wöchentlich und zwar am Sonnabend Mittag bezahlt. Die Vereinigung wird

für ein Jahr geschlossen, doch ist jede Partei berechtigt, sie durch Kündigung vier Wochen vorher, schon nach sechs Monaten wieder aufzulösen. Die Leute nehmen die Arbeit in den Werkstätten einstweilen zu den früheren Bedingungen (57 Stunden) wieder auf, und die neuen Bestimmungen (54 Stunden) gelten erst vom 1. Januar 1872 ab.«

Mit diesen Grundlagen einer Aussöhnung sprach Mr. Philipson Donnerstag den 5. October bei Sir William Armstrong vor, um dessen Ansicht zu hören. Dieser billigte seinerseits die Vorschläge und versprach, bei den vereinigten Fabrikanten dafür zu wirken. Zu gleicher Zeit legte Mr. Cowen den Einigungsvorschlag dem Vorstand des Neunstundenbundes vor. Mr. Burnett, der in Edinburgh war, wurde telegraphisch berufen und eine besondere Sitzung auf den folgenden Tag angesetzt. In beiden Sitzungen fand die vorgeschlagene Einigung Beifall und man ordnete für den folgenden Tag eine Massenversammlung der feiernden Arbeiter an, um ihnen die Vorschläge mitzutheilen. Inzwischen hatten sich Nachmittags die Fabrikanten versammelt und auf Antrag Sir William Armstrongs dem Vorschlag des Mr. R. Philipson zugestimmt. Am Abend versammelten sich die Arbeiter in beträchtlicher Zahl, und zwar nur die am Ausstand Betheiligten. Mr. Burnett führte den Vorsitz und Mr. Cowen setzte der Versammlung die Bedingungen und die Umstände auseinander, unter denen dieselben den Anwesenden vorgelegt würden. Er las zugleich folgenden Brief des Mr. Philipson vor:

»Newcastle on Tyne, 6. October. Geehrter Mr. Cowen. Jch habe den vereinigten Fabrikanten den Entwurf vorgelegt, den wir ohne jeden Auftrag in dem Sinne aufgesetzt haben, wie er nach unserer Meinung annehmbar erschien und der nur den Zweck hat, den unseligen, so

lange dauernden Ausſtand zu beendigen. Zu meiner Freude haben die Fabrikanten den Bedingungen zugeſtimmt. Ich bleibe in Aufrichtigkeit ihr R. P. Philipson.«

Es wurde nun von Mr. R. Gillender der Antrag eingebracht, von Mr. Pletts unterſtützt und von den Messrs. Robson und Burnett empfohlen: dass die gegenwärtige Versammlung feiernder Arbeiter die Vorschläge des Mr. Philipson annimmt und die Fabrikanten ergebenſt ersucht, sechs Vertreter abzusenden, die im Verein mit einer gleichen Anzahl von Arbeitern die Einzelheiten regeln sollten. Ohne weitere Zusätze ging der Antrag durch und zwar, wie es schien, mit Einſtimmigkeit; als zur Gegenprobe aufgerufen wurde, erhoben sich nur 12—20 Hände. Dann wurde noch den verschiedenen Personen, die zu dem ersehnten Ausgang beigetragen hatten, der Dank der Versammlung ausgesprochen, und »unter donnerndem Zuruf erklärte der Vorsitzende, dass er jetzt den grossen Ausſtand wegen der Neunſtundenforderung zu Newcastle und Gateshead für beendet ansehe.«

Es war nun nicht viel weiter zu thun übrig. Montag Nachmittag den 9. October traten Sir William Armſtrong, Mr. Philipson, Mr. Cowen und Mr. Burnett zusammen und verſtändigten sich über die Durchführung der beiderseits gebilligten Vereinbarungen. Das Alles wurde dann dem versammelten Vorſtand vorgelegt und einſtimmig beſtätigt. Ebenso ging es in einer Sitzung der vereinigten Fabrikanten. Mr. Philipson unterzeichnete das Protocoll als Vertreter der Arbeiter. Am Tag darauf brachte Sir William Armſtrong das vom Fabrikantenverband genehmigte Schriftſtück in den Ausschuss des Arbeitervorstandes. Er sprach seine vollſtändige Befriedigung mit der Vereinbarung aus und fügte hinzu, »dass nun hoffentlich der Kampf und alle dabei ent-

ſtandene Verbitterung ein für alle Mal vorbei und vergessen sein möge. Es sei ein harter Strauss gewesen, und nun er zu Ende sei, schätze man sich nur gegenseitig um so mehr. Er könne versichern, dass ihm seinerseits die Freude über die Beendigung des Ausſtandes nicht durch persönliche Empfindlichkeit getrübt werde.« Aehnlich äusserte sich Mr. Burnett im Namen der Arbeiter. Die Aussöhnung wurde nicht nur in Newcastle und Gateshead, sondern überall am Tyne freudig begrüsst. Die Strassen wurden beflaggt und man sah, wie sich die Arbeiter und die andern Leute zur endlich erreichten Beilegung Glück wünschten.

In einer Arbeiterversammlung am Dienſtag Nachmittag wurde die Vereinbarung vorgelegt. Mr. Burnett führte den Vorsitz und ermahnte, die Schritte der Vertreter gutzuheissen und ohne Säumen und Zögern die erreichte Vereinbarung anzunehmen. Folgender Antrag fand Unterſtützung. »Die gegenwärtige Versammlung tritt freudig der Vereinbarung bei, die von den hierzu ausersehenen Vertretern erlangt worden iſt.« Einſtimmig und unter lautem Beifall wurde er zum Beschluss erhoben und die Anwesenden trennten sich mit dem Entschluss, am Donnerstag den 11. October früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Das geschah auch versprochener Massen und die Beilegung dieses bedeutenden Ausſtandes, des langwierigſten und entschlossenſten, der je im Norden Englands, und zwar ohne jeden ernſtlichen Versuch der Ruheſtörung oder Einschüchterung ſtattgefunden hatte, wurde mit dem ungemischten Gefühle der Befriedigung von allen Classen der Bevölkerung Englands begrüsst.

III.

Schluss.

Dieser Erfolg der Maschinenbauer zu Newcastle gab den Anstoss zu einer allgemeinern Bewegung für die neunstündige Arbeitszeit unter den Arbeitern in fast allen Gewerben.[15]) Noch jetzt dauert die Thätigkeit in dieser Richtung an, und zwar mit den besten Aussichten. Die öffentliche Meinung scheint sich allgemein dafür auszusprechen, nicht allein unter den Arbeitern selbst und ihren erklärten Vertheidigern im Parlament und in der Presse, sondern auch in sogenannten conservativen Kreisen. Dies geht aus einem Artikel in »Blackwood's Magazine«, Januar 1872, über die Neunstundenforderung hervor, welches Blatt man allgemein als ein conservatives betrachtet und worin die Durchsetzung der neunstündigen Arbeitszeit in Newcastle und die vermuthliche Verbreitung derselben in andere Gegenden als ein Ereigniss bezeichnet wird, das Allen zur Freude gereiche. »Es giebt Zeugniss von dem Gedeihen der Industrie und von der Nachfrage nach Arbeit, von der Möglichkeit für das Capital gewinnbringende Anlage zu finden, von dem Einfluss desselben auf Vergrösserung des Wohlstandes und von seiner Willigkeit und Fähigkeit, für die Arbeit eine höhere Vergütung zu bieten. Mit anderen Worten: durch den Aufschwung Englands sind die arbeitenden Klassen in die Lage versetzt, bessere Löhne zu erzwingen; die Capitalisten erkennen es an und geben nach; sie geben jetzt denselben Lohn für eine Tagesarbeit die um ein Zehntel vermindert ist und gewähren für Ueberzeit besondere Vergütung. Das ist ein Zeichen von allgemeiner Gesundheit unserer Zustände.« Der Artikel meint weiter, der so erfoch-

tene Sieg der Arbeiter — denn die neunſtündige Arbeitszeit werde sicher auch in anderen Gewerben Platz greifen — müsse zur Sicherung wirklicher Vortheile benutzt werden, und man möge vor allen Dingen wie die Mittelklassen, um sich die Wohlthat desselben zu sichern nicht zu früh und nicht leichtsinnig heirathen. »Kurz, die Arbeiter möchten sich die Empfindung dafür bewahren, dass die soeben erreichte höhere Lebenshaltung auch behauptet werden muss und nicht durch Leichtsinn und Ueberzahl gefährdet werden darf. Die Art und Weise ihres Sieges möge mit dazu beitragen, ihnen diesen Gedanken einzuprägen. Eine Lohnſteigerung von 30 auf 40 sh. wöchentlich erscheine blos als eine der gewöhnlichen Wechselfälle des Arbeitsmarktes — ein Ruck nach oben, der wieder aufgehoben wird durch einen Ruck nach unten. Aber die Errungenschaft eines auf neun Stunden beschränkten Tagewerks wird ihnen fühlbar machen, dass hier die Grenze liegt zwischen Luſt und Laſt der Arbeit, zwischen einem Leben, das lebenswerth und einem Leben, das man nur um nicht zu verhungern friſtet. Augenblicklich scheint eine ausgezeichnete und sichere Gelegenheit die Lebenshaltung des englischen Arbeiters zu erhöhen. . . . . Nie hatten zahlreiche Bevölkerungsklassen so günſtige Aussichten zur Verbesserung ihrer Lage, als das englische Volk in gegenwärtigem Augenblick. Wenn nur die Volksvermehrung sich in den Schranken der Ueberlegung hält, so dürfte der neunſtündige Arbeitstag Anlass zu einem grossartigen Aufschwung der Civilisation werden.« Andere Schriftſteller von conservativer Färbung haben sich in ähnlicher Weise ausgesprochen. In der That sind die englischen Arbeiterklassen im hohen Grad zugänglich für conservative Anschauungen. Sie ſtreben nicht nach

durchgreifenden Aenderungen der Regierungsform. Es giebt zwar viele principielle Republikaner unter ihnen wie ja auch unter den mittleren und oberen Classen der Gesellschaft, aber sie erklären sich mit Entschiedenheit gegen jede gewaltsame Durchführung ihrer Ziele. Sie glauben im Gegentheil, dass sie in England und anderen conſtitutionell-monarchischen Staaten grössere Bürgschaften persönlicher Freiheit geniessen, als in sogenannten Republiken. Bei jeder politischen Bewegung haben sie sich ebenso wie die anderen Classen der Staatsbürger betheiligt, da sie sich zur Theilnahme an der Regierung und zur Einwirkung auf den Staatshaushalt durch ihre Vertreter berechtigt glauben. Diesen gebührenden Antheil haben sie bereits erlangt und sind im Allgemeinen damit zufrieden. Bei dem Kampf zwischen Capital und Arbeit hüten sie sich sorgfältig, rein politische Fragen mit rein wirthschaftlichen zu verbinden. Und an Socialismus, wie man ihn im Ausland kennt, denken sie nicht entfernt.

Zum Schluss möge darauf hingewiesen werden, als auf eine wohlthuende Erscheinung in der Geschichte des Newcastler Ausſtandes, dass beiderseits die Hoffnung ausgesprochen wurde, in Zukunft jeden entstehenden Zwist zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vor ein Einigungsamt oder Schiedsgericht gebracht zu sehen. Besonders Mr. Burnett, Vorsitzender des Neunſtundenbundes, hatte auf dies Bedürfniss in jener Rede hingewiesen, die er am 2. October hielt, als die ablehnende Antwort der vereinigten Fabrikanten den feiernden Arbeitern mitgetheilt wurde. Solche Einigungsämter wurden auch von der Königlichen Commission eifrig empfohlen, welche die Verfassung und Gebräuche der Gewerkvereine und anderer Verbindungen zu untersuchen hatte. In dem elften und letzten Bericht dieser Commission, der 1869 erschien und

von dem Vorsitzenden, Sir William Erle, von Lord Elcho, Sir Daniel Gooch, Bart., Mr. Hermann Merival, Mr. James Booth, Mr. J. A. Roebuck und Mr. W. Mathews unterzeichnet ist, befindet sich ein wichtiger Abschnitt mit der Ueberschrift »Schlichtung von Streitigkeiten; Schiedsgerichte, Einigungsämter.« Die Commission spricht sich in diesem Theil des Berichtes so aus. »Bei aller Geneigtheit der Fabrikanten offen und liberal zu verfahren, kommen doch Misshelligkeiten vor. Die Frage, welcher Lohnsatz in den Wechselfällen des Marktes jederzeit angemessen sei, ist zwischen den Fabrikanten und ihren zahlreichen Arbeitern schwierig zu ordnen. Jeder Ausstand ist nur ein sehr rohes Mittel sich auseinanderzusetzen, und es wäre sehr wünschenswerth einen Weg zu finden, um Fragen dieser Art zur Befriedigung beider Seiten zu lösen. Bekanntlich hat sich die Gesetzgebung schon verschiedene Male mit dieser Aufgabe beschäftigt. Wir halten keinerlei Art von zwangsmässiger Verweisung vor ein Schiedsgericht für ausführbar, da es an Grundsätzen fehlt, nach denen der Schiedsrichter entscheiden könnte und es kaum möglich ist, die schwankenden Interessen des Arbeiters durch eine bleibende Entscheidung zu binden.«

»Uebrigens verdient bemerkt zu werden, dass die Frage über die Höhe des Lohns nicht mit unter die Entscheidung der Conseils des Prud'hommes in Frankreich und Belgien gehört, die man in England zur Nachahmung empfohlen hat.«

»Wenn jedoch zwangsmässige Verweisung nicht in Frage kommt, so verdient doch das, was Mr. Mundella durch Beendigung des Ausstandes in Nottingham und Umgegend und durch Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Fabrikanten und Arbeitern erreicht hat, die sorgfältige Beachtung der streitenden Klassen. Vor acht

oder neun Jahren, also ehe Mundella's Beilegungsverfahren für Zwiftigkeiten zwischen Fabrikanten und Arbeitern eingeführt war, waren Arbeitseinstellungen der Spitzenklöppler und Strumpfwirker etwas alltägliches, und faft immer herrschte das Gefühl bitterfter Feindschaft zwischen Fabrikanten und Arbeitern. Mr. Mundella hat uns sein Syftem des längeren auseinandergesetzt und uns die Vorschriften für das Verfahren des zu Nottingham eingerichteten Amtes abschriftlich mitgetheilt.«

»Dies Amt befteht aus sieben Fabrikanten und sieben Arbeitern, die hierzu von den Ihrigen gewählt werden, und tritt jedes Vierteljahr einmal oder auf Verlangen von drei Mitgliedern auch öfter zusammen. Man kann es nicht gerade im ftrengen Sinn des Wortes ein Schiedsgericht nennen. Es ift eher ein Einigungsamt, d. h. eine Anftalt, wo die Fabrikanten mit ihren Arbeitern in Berührung kommen, um in freundschaftlicher Weise wegen Lohnfragen und anderer Streitpunkte, die zuweilen entftehen, womöglich zu einer friedlichen Verftändigung zu gelangen. Die Hauptsache ift dabei, eine persönliche Besprechung zwischen den Fabrikanten und ihren Leuten herbeizuführen ehe die Stimmung sich verbittert, sobald 'erft jede Partei auf ihrer Auffassung des Rechtes befteht, ohne mit der andern zu verhandeln.«

»Es gehört nach der Meinung der Vertreter dieses Syftems zum Wesen der Sache, dass es ein freiwilliges sei. Es wird dann beiderseits weniger Missgunft und Misstrauen erregt, als da wo man etwa der einen Partei zutraut, bei wichtigen Fragen von vornherein auf den endgiltigen Ausspruch eines Schiedsgerichts hinzuarbeiten, zu dessen Entscheidung die Anderen vielleicht nicht immer Zutrauen haben würden.«

»Mr. Mundella ſtellt den Vertretern der Arbeiter bei solchen Gelegenheiten das Zeugniss der Geradheit und Offenheit aus. Man hat im Allgemeinen gefunden, dass nach freier Besprechung und in den meiſten Fällen nach einigen gegenseitigen Zugeſtändnissen, ein zufriedenſtellendes Einvernehmen der ſtreitenden Parteien erreicht wurde. Und wenn auch die Vereinbarung nicht rechtlich bindet, so wird sie doch als moralisch bindend betrachtet; man beruhigt sich dabei und handelt danach, bis veränderte Umſtände eine neue Vereinbarung fordern.«

»Mr. Hollins bezeugt gleichfalls den Erfolg von Einigungsämtern ähnlicher Art, die seit einigen Jahren bei den Töpfern in Staffordshire eingeführt sind.«

»In Bezug hierauf möchten wir auch auf die Aussagen des Mr. Rupert Kettle verweisen, eines Richters an den Grafschaftsgerichten von Worcestershire, der an der Einführung eines solchen Schlichtungssyſtems, ähnlich dem in Nottingham erfolgreich eingeführten, in Wolverhampton und auch sonſt thätigen Antheil genommen hat.«

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

»Die Errichtung solcher Einigungsämter, über welche uns Mr. Mundella und Mr. Hollins Auskunft gegeben haben, iſt ein schnelles, sicheres und einfaches Hilfsmittel. Diese Aemter erfordern keine verwickelte Maschinerie, keine neue Vertheilung des Gewinnes, keine neue Art der Geschäftsführung; kein Parlamentsact iſt nothwendig, keine gesetzliche Ermächtigung, keine Strafandrohung; es iſt weiter nichts dazu nöthig, als dass Vertreter der Fabrikanten und der Arbeiter sich zu gewissen Zeiten vereinigen und freundschaftlich die Interessen ihres gemeinschaftlichen Geschäftes bereden. In allen Gewerben und Geschäften des vereinigten Königreichs kann

dies Syſtem sofort ohne Weiteres eingeführt werden, und es iſt nicht abzusehen, warum die Errichtung von Einigungs-Aemtern anderswo zu weniger befriedigenden Ergebnissen führen sollte, als in Nottingham und in den oben erwähnten Töpfereien. Ein solches Syſtem würde uns auf eine friedliche und gedeihliche Zukunft der englischen Induſtrie hoffen lassen. Und wenn die Commission keinen andern Nutzen haben sollte als den, so ausdrücklich auf dies einfache, schnelle und praktische Hilfsmittel[16]) nicht sowohl zur Beilegung als zur Verhütung von Streitigkeiten und zur Einführung friedlicher Beziehung zwischen Capital und Arbeit hingewiesen zu haben, dann war unsere Zeit nicht vergeudet, und die Untersuchung wird Gutes wirken.«

Der Bericht, worin diese Anempfehlung enthalten war, gründete sich auf eine grosse Menge von Aussagen, die man im Hinblick auf gesetzgeberische Massregeln über Gewerkvereine gesammelt hatte, und aus denen die beiden oben genannten Gesetze vom 29. Juni, nämlich das Gewerkvereinsgesetz und der Nachtrag zum Strafgesetz, hervorgingen. Schiedsgerichte werden ebenfalls eifrigſt empfohlen in dem Bericht des Ausschusses für Gewerkvereine, der von der Gesellschaft für Beförderung der Socialwissenschaften (National Association for the promotion of social Science) im Jahre 1860 niedergesetzt wurde. Seitdem haben auch verschiedene Schriftſteller auf die Einigungsämter oder Schiedsgerichte als beſtes Hilfsmittel in Arbeiterschwierigkeiten hingewiesen. Mr. George Potter, bekannt als Führer der Arbeiter, iſt entschieden für dieselben in der Contemporary Review und im Bee-Hive aufgetreten, sowie auch neuerlich in einem Congress (Trades Congress) zu Nottingham im Januar 1872. Auf diesem Congress wurde verkündigt, dass Mr. Rupert

Kettle einen Gesetzentwurf[17]) über Einigungs- und Schiedsverfahren bei Arbeiterschwierigkeiten vorbereite, welchen man den anwesenden Vertretern mit dem Beifügen vorlegte, dass derselbe im Parlament mit der Unterschrift von fünf Mitgliedern in der nächsten Sitzungsperiode eingebracht werden solle, im Fall er die Billigung der Gewerbsvertreter finde. Nach längerer Durchberathung jenes Gesetzvorschlages wurde ein Antrag auf Aneignung und Unterstützung desselben durch den Congress einstimmig angenommen. Zugleich wurde die Ueberzeugung ausgesprochen: »eine Verminderung der Arbeitsstunden bei allen Gewerben und im ganzen Königreich müsse nach der Ansicht des Congresses auf das ganze Volk wohlthätig wirken, da hierdurch bei geeigneter Benützung die Bildung befördert und der Steuerdruck vermindert werde; denn Mancher, der jetzt zum Müssiggang gezwungen sei, werde dann Beschäftigung erhalten; und so sei die Massregel nicht ohne Einfluss auf Milderung des Elends und Verminderung der Verbrechen.« [18])

Stimmen

aus der englischen Presse über die Arbeiterbewegung

im Jahre 1871.

I.

Berichte über die Aussperrung zu Oldham.

Erſter Bericht (aus der Times von Mittwoch dem 3. Mai 1871.)

Oldham, Montag.

Ungefähr 35,000 Mann bewegen sich heute zu Oldham auf den Strassen, nachdem sie freiwillig ihr Geschäft in den Fabriken verlassen haben, weil sich die Arbeitgeber weigern, die freie Zeit am Sonnabend um 2 Stunden zu verlängern. Die Arbeiter ſtellten vor einigen Wochen dies Verlangen und die Fabrikbesitzer boten als Vergleich an, die Fabriken um 1 Uhr ſtatt wie bisher um 2 Uhr zu schliessen. Die Arbeiter gingen nicht darauf ein und verschafften sich während der letzten drei Wochen mit eigner Hand ihr Recht, indem sie um 12 Uhr Feierabend machten. Obgleich sie nicht arbeiteten, verlangten sie auch für diese 2 Stunden Bezahlung; die Fabrikanten bezahlten in der That, jedoch unter Protest, bis zum letzten Sonnabend. Die Fabrikbesitzer konnten sich unter diesen Umständen nicht anders helfen, als durch Schliessung der Fabriken und Aussperrung der widerspenſtigen Arbeiter. Die Stadt war am Sonnabend in keiner

geringen Aufregung als es bekannt wurde, dass eine Versammlung von 180 Fabrikanten die Schliessung beschlossen habe, doch fand keine Ruhestörung ſtatt. Auch heute geht es vollkommen friedlich zu, nur sind die Strassen gedrängt voll, als wenn wir Jahrmarkt hätten. Die erſte Empfindung der Leute iſt natürlich die des blauen Montags, und da der diesjährige erſte Mai ein schöner Tag iſt, so suchen sie ihn nach Kräften zu geniessen. Doch iſt nicht überall der Eindruck derselbe. Eine grössere Zahl von ihnen iſt der Ansicht, dass man den Vergleich hätte annehmen sollen und man hört daher hierüber gerade unter den Besseren viel Hin- und Herreden. Diese Meinungsverschiedenheit geht so weit, dass am Sonnabend in einigen Fabriken die Arbeiter bis 2 Uhr blieben. In einer Versammlung der Vertreter der Arbeiter, am Sonnabend spät, rieth man, alle Arbeiter sollten vor den Fabriken erscheinen und Einlass verlangen. Man versuchte es auch, aber faſt überall blieben die Thore geschlossen. In einigen Fabriken wird noch gearbeitet, weil die erforderliche Kündigungsfriſt noch läuft, aber die Besitzer wollen, sobald sie können, nach demselben Grundsatz wie die Andern verfahren. Oldham hat eine Polizei, die etwa 50 Mann ſtark iſt, doch scheint es einſtweilen nicht, dass man ihre Dienſte in Anspruch nehmen muss.

Heute früh war eine Sitzung des Stadtrathes, der auch der Bürgermeister beiwohnte; die Berichte aus allen Theilen der Stadt lauteten befriedigend, doch zur Vorsicht beschloss man, eine grössere Zahl von Extrapoliziſten zu vereidigen. Am nächſten Sonnabend muss sich zeigen, ob die Arbeiter den Kampf mit Mässigung fortsetzen wollen. Die jeden Sonntag auszuzahlenden Löhne schätzt man auf etwa £40,010.

Wie der »Manchester Examiner« am Sonnabend sagte, handelt sich's bei dem ungeheuern Streit, den die Arbeiter begonnen haben und um den sie sich einer wöchentlichen Einbusse von £ 40,000 unterziehen, um weiter nichts als eine wöchentliche Arbeitsstunde oder, über die Woche vertheilt, um täglich 10 Minuten. Ebenda heisst es: »Wir sind überzeugt, dass die vielen Tausend armer Arbeiter im Süden Englands, die selber an jedem Wochentag 12—14 Stunden arbeiten und die während der Baumwollennoth die Arbeiter Lancashires aus ihrer Armuth unterstützten, in Unkenntniss über die Gründe dieser Aussperrung erhalten werden. Uns liegt nichts daran, dass sie erfahren, wie bald jene früheren Entbehrungen vergessen worden sind. Uns sollte es lieb sein, wenn sie eine bessere Vorstellung von der Besonnenheit derjenigen hätten, denen sie erst jüngst so freundlich beiftanden und dass sie denselben keine Arbeitseinftellung zutrauten, wo man vorschlägt, die freie Zeit am Sonnabend nur um eine Stunde ftatt um zwei zu verlängern.«

Hätte man nicht schon so oft über die öffentliche Dankbarkeit Grund gehabt zu lächeln, so könnte man sich wundern, wie schnell die Arbeiter vergessen haben, dass viele Fabrikanten damals nicht nur freigebig zur Unterstützung beitrugen, sondern auch mit Mühe und Noth ihre Fabriken im Gang erhielten und so, zuweilen mit Gefährdung ihres ganzen Capitals, noch weitere Beschäftigung gaben. Auch sollte man daran denken, dass wenn der Fabrikant bankerott erklärt wurde und zu Grunde gerichtet war, jedes Mal den Arbeitern ihre Löhne bis zum letzten Pfennig ausbezahlt wurden. Indessen darf man noch hoffen, dass die Ar-

beiter zu Oldham sich die Sache überlegen und nach einer Woche, wenn nicht eher, zu den angebotenen Bedingungen wieder eintreten werden.

Zweiter Bericht (aus der Times von Dienstag dem 9. Mai 1871).

Oldham, Montag.

Am Freitag entschlossen sich die Arbeiter, und zwar die Erwachsenen, mit ziemlicher Einstimmigkeit, den Vergleich anzunehmen, der von ihren Vertretern und einem Ausschuss der Fabrikanten herbeigeführt war, und man nahm an, dass heute früh um 6 Uhr die Arbeit wieder aufgenommen würde. Es herrschte indessen, wie vorauszusehen, ziemliches Missvergnügen bei den jüngern Arbeitern, die sich beschwerten, dass man sie nicht zugezogen habe. Eine ihrer letzten Versammlungen war auf heute früh vor 6 Uhr festgesetzt, woraus man sieht, dass sie die schwankenden oder ängstlichen Arbeiter einschüchtern wollten. Ein Haufe von ungefähr 1000 Mann versammelte sich in der That heute früh (on Curzon Ground), mit Geschrei gegen diejenigen, welche zur Arbeit gegangen waren, doch füllten sich die Werkstätten schnell und um 6 Uhr wurde fast überall gearbeitet. Einer, der den Vorsitzenden der Versammlung spielte, verkündigte dem Haufen, dass die Versammlung sich vertage (to Oldham Edge) und fügte bei, die die Arbeit wieder aufgenommen hätten, müssten herausgeholt werden. Ein Polizeibeamter, der dabei war, näherte sich dem Vorsitzenden und warnte ihn vor den Folgen, wenn er solche Ausdrücke nicht unterliesse.

Die Versammlung fand sich später wieder zusammen und man beschloss durch Middleton-road zu ziehen, aber aus

irgend welchem Grunde zog man die Manchester-Strasse hinab und wendete sich durch die Burnsſtrasse nach der Summervale Mill, einem grossen Grundſtück. Ungefähr 20 von ihnen drangen in das Gebäude ein und verlangten, dass der Dampf abgeſtellt werden sollte; auch wurden Maschinen von den Eindringlingen zerbrochen. Die Aussenſtehenden wurden von den Polizeibeamten bald zurückgetrieben, aber sie versammelten sich bald wieder in vier Abtheilungen und drohten mit einem erneuten Angriff auf die Fabrik. Die Menge wurde nun von der Polizei angegriffen und wich brüllend und heulend zurück. Hierauf wurde mit Steinen auf die Polizei geworfen und Einige verwundet. Zwei Leute wurden verhaftet. Ein Mal glaubte man, dass sich ein Aufstand entwickeln werde, aber der schnelle Eingriff der Polizei hatte offenbar einen heilsamen Schrecken unter den halbwüchsigen Schaaren verbreitet, die sich allein bei dem Vorgang betheiligten. Schon nach dem erſten Angriff verzog sich ein Theil der Aufſtändischen nach Hause und um 9 Uhr war es wieder verhältnissmässig ruhig. . . Wenn auch viele Fabriken arbeiten, so ist doch noch eine grosse Zahl von Arbeitern unbeschäftigt. . . Zwischen 10 und 11 Uhr heute früh wurde eine Versammlung zu Werneth unter freiem Himmel gehalten, wobei man für geheime Abstimmung sprach, als das Mittel um den Streit, den noch Manche für unentschieden halten, beizulegen. Wenn die Abstimmung für 1 Uhr und für ein Schiedsgericht ausfiele, so sollten es die Arbeiter annehmen, wenn für 12 Uhr, so wurde gerathen, wegen dieser einen Stunde bis zuletzt auszuhalten.

II.

Betrachtungen über Arbeitseinstellung.

Erste Betrachtung (aus der Saturday Review vom 6. Mai 1871).

Die Aussperrung, welche soeben in Oldham vorgefallen ist, ist nur die Wiederholung einer alten Geschichte, worüber Alles gesagt ist, was man sagen kann. . .

Es schien eine Zeit lang, als dürfe man hoffen, dass die grössere Einsicht und der gesunde Verstand der Arbeiterclassen, der versöhnliche Geist der Fabrikanten und die vielversprechenden Ergebnisse des Schiedsverfahrens endlich dazu führen würden, von dem barbarischen Mittel des Ausstandes abzustehen. Leider heisst es aber auch hier »man lernt mehr und wird nicht klüger.« Denn nach einer längern Zeit verhältnissmässigen Friedens sehen wir nun den alten Krieg zwischen Fabrikanten und Arbeitern in der alten Weise wieder ausbrechen. . .

Obgleich man den Vorfall in Oldham eine Aussperrung nennt, ist es doch eigentlich ein Hinauswerfen. Bei jedem Kampf muss die eine Partei den ersten Streich thun und es kann sich nur darum handeln, ob der Streich zum Angriff oder zur Vertheidigung geschieht. So geschah in unserm Fall die Aussperrung einfach deshalb, weil die Arbeiter vorher einen Schritt gethan hatten, der einem Ausstand gleichkam — sie hatten an einigen Sonnabenden ohne Erlaubniss die Fabriken schon Mittags verlassen etc.

* *

Man hofft, dass die Aussperrung bald mit Hilfe des Schiedsverfahrens zu Ende gebracht wird. Aber obgleich einige von den Vertretern und auch die Fabrikanten dahin

streben, so it es doch keineswegs sicher ob die »Executive« zu Manchester sich zu einer ruhigen und vernünftigen Politik herbeilassen wird. Unglücklicherweise liegt die oberſte Leitung solcher Bewegungen in der Hand von Männern, die nicht persönlich den entstehenden Leiden ausgesetzt sind und die mit der Eitelkeit von Fachleuten den Kampf zu verlängern ſtreben. Natürlich kann man den Arbeitern nicht das Recht beſtreiten, möglichſt günſtige Bedingungen durchzusetzen und man kann es ihnen nachsehen, wenn sie die Frage etwas eng und persönlich auffassen und die nationale Wohlfahrt gar nicht oder doch nur in letzter Linie beachten. Die Bedeutung einer Induſtrie für das Land beſteht für sie in dem Vortheil, den nur sie selber davon ziehen etc.

Zweite Betrachtung (aus der Times von Dienstag dem 9. Mai 1871).

Die Empfindlichkeit der Beziehungen zwischen Arbeit und Capital sichert den neuen Vorgängen zu Oldham ein grosses Interesse. Man ist schon lange darüber einig, dass die Arbeiter die Freiheit des Zusammenwirkens haben und verbunden nach ihrer eignen Auffassung dessen, was ihnen nützt, wirken dürfen. Sie selbſt haben darüber zu urtheilen, ob ein ſtreitiger Punkt die Gefahren und die sichern Nachtheile eines Ausſtandes werth ist oder nicht. . . In dem Beispiel, das uns beschäftigt, sieht man wieder ein Mal die Schwierigkeit aller dieser Fälle. Der wahre Streitpunkt, oder besser die wirklich wirksamen Beweggründe treten nirgends auf einmal hervor. Insbesondere kann man selten den Streit in seiner frühesten Entwickelung beurtheilen und möglicherweise haben die Arbeiter zu Oldham mehr

für sich anzuführen, als die Berichte bisher über den Vorgang beigebracht haben. Andernfalls würde man sich einen heftigern Streit über eine geringere Sache schwerlich vorstellen können.

Aufmerksame Leser haben vielleicht bemerkt, dass die Sache zuweilen als Ausſtand, zuweilen als Aussperrung bezeichnet wird. Letzteres bezeichnet die Unterbrechung der Arbeit durch einen Eingriff der Fabrikanten, Ersteres ein gleiches Ergebniss durch den Beschluss der Leute. Fabrikanten, die auf gewissen Bedingungen bestehen, wogegen die Arbeiter sich stemmen, schliessen ihre Fabriken bis die Arbeiter nachgeben. Arbeiter, die gewisse Zugeständnisse verlangen, welche die Fabrikanten verweigern, legen die Arbeit nieder und lassen die Fabriken leer. Im vorliegenden Fall schiebt jede Partei die Verantwortlichkeit für den Bruch auf die andere und so wird der Vorfall bald als Ausſtand, bald als Aussperrung bezeichnet. Wir können indess kaum bezweifeln, dass die Leute den Streit begonnen und die Aussperrung durch ihr Vorgehen unvermeidlich gemacht haben. Dies Vorgehen war merkwürdig genug.

Oldham ist seit längerer Zeit bereits in ungewöhnlichem Gedeihen begriffen. Die grosse Fabrik der Messrs. Platt beschäftigt eine grosse Zahl hoch ausgebildeter Arbeiter, und reichliches Capital bei grosser Billigkeit der Baumwolle gab dem Handel der Stadt in letzter Zeit einen bedeutenden Aufschwung. Neue Spinnereien sind in rascher Folge errichtet worden und eine starke Nachfrage nach Arbeit brachte einen Wettbewerb hervor, wodurch der Lohn nicht nur um 20 Procent höher stieg, als einige Jahre vorher, sondern auch 15 Procent höher als in der Umgegend. Auch die Stadt hat ihre besonderen Vorzüge. Sie ist gut gepfla-

ſtert und canalisirt, da man zur Zeit der Baumwollennoth die Leute hieran arbeiten liess. Sie zählt viele und bedeutende öffentliche Gebäude, worunter einige Anſtalten, die vorwiegend den arbeitenden Classen zu gute kommen. Im Ganzen wohnten die Arbeiter zu Oldham gut und waren gut bezahlt. Es konnte sich nur darum handeln, ob sie überbürdet seien oder nicht — und das war der Gegenſtand des Streites. Wie wir von unterrichteter Seite hören, arbeiteten die Spinnereien in Oldham 60 Stunden die Woche, also durchschnittlich 10 Stunden täglich, doch war der Sonnabend von 2 Uhr Nachmittags frei. Man forderte nun, dass schon um 12 Uhr geschlossen werde. Die Fabrikanten erboten sich zur Schliessung um 1 Uhr und die Arbeiter zögerten auf diesen Vergleich einzugehen. Praktisch also handelte es sich um nur eine wöchentliche Stunde.

Um dieses Zugeſtändnisses willen waren also offenbar die Arbeiter zu Oldham bereit, sich allen Leiden und Entbehrungen auszusetzen, die mit einem Ausstand verbunden sind, ohne die Gewissheit eines endlichen Erfolgs. Man schildert sie als ein hartnäckiges Volk von festem Willen. Sie hatten schon Erfahrungen genug, um Vorsicht gelernt zu haben, und doch glaubte man bis vor wenigen Tagen, dass sie einen neuen und verzweifelten Kampf daran setzen würden. Andererseits kann man aus der verhältnissmässig grossen Bereitwilligkeit der Fabrikanten zu einem Vergleich entnehmen, dass man den Forderungen der Arbeiter nicht alle Begründung absprach. . .

Dritte Betrachtung (aus der Saturday Review vom 14. October 1871).

In einem Punkt können sich die Fabrikanten mit ihren Leuten schwer einigen. Der Fabrikant will schnell ein reicher

Mann werden, um sich dann vom Geschäft zurückzuziehen und sein Leben zu geniessen. Der Arbeiter dagegen ist sein ganzes Leben an die Arbeit gefesselt. Zurückziehen kann er sich nicht, und da er keine Aussicht hat, aus dem Einerlei der Arbeit herauszukommen, so macht er sich die Sache so bequem wie möglich und sorgt nebenbei für sein Vergnügen. Mr. Redgrave theilt mit, dass in Sheffield eine grosse Zahl von Arbeitern den Montag blau macht und oft den Dienstag noch mitnimmt und sich mit der geringſten Leiſtung begnügt, die eben noch den nothdürftigſten Unterhalt gewährt. Bei so verschiedenen Interessen wird immer ein gewisser Kampf ſtattfinden. Aber es bleibt den Arbeitgebern unbenommen, den Einfluss der Gewerkvereine, insofern sie Streit und Unordnung ſtiften, zu brechen. Es iſt bezeichnend, dass weder Ausſtand noch Verbindung bei denjenigen Classen bekannt sind, deren Verdienst, wenn auch noch so klein, doch fest und dauernd ist, wie bei Handlungsgehilfen oder Verkäufern u. s. w. Die Arbeiter werden den Gewerkvereinen in die Arme getrieben durch die Nothwendigkeit sich gegen die Schwankungen des Lohns je nach dem Gang des Geschäftes zu schützen und sich gegen Unglückſtälle oder Krankheit vorzusehen. Die Erfahrung hat in Wirklichkeit gezeigt, dass jeder Fabrikant der auf dieser Grundlage gegen die Gewerkvereine auftritt, sich stets im Vortheil gegen dieselben befindet, wenn er hohen Lohn giebt und regelmässige Beschäftigung, sowie Versorgung bei Krankheit und Alter in Aussicht ſtellt. In Regierungswerkſtätten ſteht der Lohn oft niedriger, als in den Privatfabriken und doch haben sie die Auslese der beſten Handwerker, die sich durch die Aussicht auf eine dauernde Stellung gewinnen lassen. Die wachsende Zahl

der Gewerkvereine und der grosse Einfluss, den sie schon haben, geben Zeugniss von der Kurzsichtigkeit und geringen Einsicht der Arbeitgeber. Diese Verbindungen weisen darauf hin, wo der Schuh drückt und die Fabrikanten sollten endlich einsehen lernen, dass sie nur die Gewerkvereine unterſtützen und den socialiſtischen Leitern derselben in die Hände arbeiten, wenn sie fortwährend jede Lohnerhöhung abweisen, bis ein Ausſtand sie zwingt, und wenn sie gar nichts dafür thun, um wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter dauernd an die Fabrik zu binden. . .

III.

Einwände der Fabrikanten gegen Kürzung der Arbeitszeit.

1. Aus einem Brief eines Mr. P. G. an den Herausgeber der Times.

(Times von Donnerstag dem 21. September 1871.)

. . . Den meisten Lesern erscheint die Frage unwichtig, ob die Fabrikanten ihren Arbeitern den Lohn erhöhen oder ob sie ihnen bei gleichbleibendem Lohn die Arbeitszeit verkürzen. Indessen so liegt die Sache nicht, da ja der den Leuten bezahlte Lohn nur einen kleinen Theil der Auslagen eines Maschinenfabrikanten ausmacht. Denken wir uns z. B. einen gelernten Arbeiter an einer selbſtthätigen Maschine angestellt; beim Schlusse eines zehnstündigen Tagewerks betragen dann die Auslagen, sagen wir sh. 6 für die Löhne und sh. 20 für die Maschine, oder mit andern

Worten 7 d. stündlich für Lohn und sh. 2 stündlich für die Maschine. Denken wir uns nun, dass nur 9 Stunden gearbeitet wird, so beträgt der Verlust des Fabrikanten nicht etwa 7 d., sondern 2 sh. 7 d., also weit mehr, als der Fabrikant sich gefallen lassen kann.

2. Aus einem Brief Sir. W. Armstrong's an den Herausgeber der Times.

(Times von Freitag dem 22. September 1871.)

. . . Was ich hauptsächlich dem Verständniss näher bringen möchte, das ist die Grösse des Verlustes für den Arbeitgeber bei Verkürzung der Arbeitszeit. Die Maschinen, die Gebäude und die Einrichtungen, woraus die Anlage einer Fabrik besteht, sind alle ungemein kostspielig und schon allein die Zinsen des darin steckenden Capitals bilden eine jährliche sehr bedeutende Ausgabe. Abgesehen von der Verzinsung muss der Fabrikant auch die jährliche Entwerthung seiner Anlagen beachten, weil fortwährend ein Theil davon sich abnutzt oder veraltet. . . . . Auch wollen die allgemeinen Kosten einer Fabrik beachtet sein, als: Verwaltung, Oberaufsicht, Grundrente, Steuern, Versicherungsgebühren, Zinsen des umlaufenden Capitals u. s. w., was auch zusammengenommen jährlich eine bedeutende Summe ausmacht. Diese verschiedenen Auslagen für Zinsen, Entwerthung und allgemeine Kosten bleiben ganz oder fast ganz dieselben, ob viel oder wenig mit dieser Anlage producirt wird, und zu den Kosten des Productes tragen diese festen Auslagen in desto höherem Grade bei, je geringer die Production der Anlage ist. Daher kann auch für Ueberzeit und Nacharbeit höherer Lohn gewährt werden: denn die Capitalanlage wird dadurch besser ausgebeutet.

Es ist leicht den geschäftlichen Gewinn zu schätzen, den die Arbeiter durch Beschränkung der Zeit machen, schwieriger aber ist es den Verlust des Fabrikanten anzugeben. Eine Verminderung von 59 auf 54 wöchentliche Stunden berechnet sich für den Arbeiter als ein Geldgewinn von etwa 8½ Procent des Preises seiner Arbeit. Für den Arbeitsgeber ist der directe Verlust natürlich der gleiche, der indirecte Verlust dagegen muss in jedem besondern Fall besonders abgeschätzt werden. In meinem Geschäft betrachte ich denselben jedenfalls als eben so hoch wie den directen Verlust an Lohn. . . . Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, bringt die geforderte Verringerung der Arbeitszeit für die Leute einen Gewinn von 8½ Procent ihres Lohns, für uns aber einen Verlust von 17 Procent der Lohnhöhe. Es wäre sinnlos anzunehmen, dass der durchschnittliche Gewinn in unserem Geschäft in den letzten Jahren hoch genug gewesen sei, um einen solchen Abzug zu ermöglichen. . . . Diese Einwürfe gegen eine Verringerung der Arbeitszeit wurden am Anfang des Ausstandes von Herrn George Robert Stephenson den Leuten bekannt gemacht und auch in den Newcastler Zeitungen vom 1. Juni veröffentlicht. Es scheint, dass hierdurch die Arbeiter des genannten Fabrikanten von der Theilnahme am Ausstand zurückgehalten worden sind. Ich setze daher folgende Stelle aus dem Brief des Mr. Stephenson hierher:

»Alle bei der Maschinenfabrikation Betheiligten müssen es wissen, dass wir lange Zeit hart mit dem Wettbewerb sowohl ausländischer Fabrikanten, als anderer englischer und schottischer Werke zu kämpfen hatten. Um diesen Streit zu bestehen, war die Erfindung neuer und die Abänderung alter Maschinen nothwendig. Alle grössern Fabriken sind

daher zu einer ungeheueren Vergrösserung ihrer Capitalanlagen gezwungen gewesen. Es ist daher klar, dass durch Zugeſtändniss der Neunſtundenforderung unmittelbar ein bedeutender Verlust entstehen würde und zwar in Form des Zinsenverluſtes an der Capitalanlage, da die Maschinerie nur so lange sie im Betrieb ist, die Auslagen vergütet. Auch muss man sich daran erinnern, dass die feſten Auslagen mit Grundrente und Verwaltungskoſten dieselben bleiben, während das Produkt sich durch Einschränkung der Arbeitszeit doch bedeutend verringert. Offenbar werden aber die Fabrikanten ihr Geld nicht mehr auf diese Weise verwenden, wenn sich die Capitalanlage nicht mehr ordentlich verzinst und was auch Andere darüber meinen mögen, so bin ich überzeugt, dass Englands bessere Arbeiterschaft und vollkommenere Maschinen uns den Wettbewerb gegen andere Nationen möglich gemacht haben. Es ist allgemein bekannt, dass wir, um uns die ausländische Kundschaft zu erhalten, die Preise, faſt möchte ich sagen, ungerechtfertigt niedriger geſtellt haben und trotzdem zuweilen ohne Erfolg geblieben sind. Nach der Zahl von Aufträgen zu urtheilen, die uns in letzterer Zeit entgangen sind, scheint es als wolle dieser Wettbewerb noch nicht abnehmen und nach meinem Dafürhalten würden, im Falle wir nachgaben, die Arbeiter selbſt binnen Kurzem den Schaden haben.«

3. Aus dem Briefe eines Londoner Ingenieurs an den Herausgeber der Times.

(Times von Mittwoch dem 27. September 1871.)

. . . Man weiss, dass in geschäftlich guten Zeiten, sowohl bei den Maschinenbauern als vermuthlich auch in

andern Gewerben, gerade die beſten Arbeiter in denjenigen Werkſtätten nicht bleiben, wo keine Ueberzeit gearbeitet wird. Gerade die beſten Arbeitskräfte thun Alles, was in ihrer Macht ſteht, um sich und die Ihrigen in die Höhe zu bringen, und diesem Ehrgeiz verdankt England seine Blüthe.

Offenbar sind also die Arbeiter zu Newcastle nicht ausgeſtanden, um die Arbeitsſtunden zu kürzen und für ihre geiſtige Bildung zu sorgen — welche Behauptung allerdings gut berechnet ist, um die Beistimmung des Publicums zu gewinnen — sondern um für die erſten neun Arbeitsſtunden ein Zehntel mehr an Lohn zu erhalten und um den früheren Beginn der besonders berechneten Ueberzeit durchzusetzen.

Warum, könnte man nun fragen, geſteht man nicht offen ein, dass es sich bloss um Lohnerhöhung handelt, zu welcher sich doch die Arbeitgeber bereit erklärt haben?

Die Antwort iſt: dass der Streit, wenn man ihn auf diesem Boden führte, nur noch von örtlichem Interesse für die Newcastler Maschinenbauer sein würde, die niedrigeren Lohn beziehen, als die Londoner. Der Zwiſt würde nicht mehr die Gewerbe im Allgemeinen interessiren, da er nur die Ausgleichung der Löhne beschleunigen würde, die bei freierem Verkehr und leichterem Ortswechsel ohnehin bevorſteht. Aber der Anspruch auf Beschränkung der Arbeitszeit um ein Zehntel ohne jede entsprechende Beschränkung des Lohns iſt gleichbedeutend mit der Forderung einer Lohnerhöhung um ein Zehntel in allen Gewerben des Landes, da die Forderung, einmal in einem beträchtlichen Zweige zugestanden, sich offenbar verbreitet und folglich,

da sie aufhört eine örtliche Frage zu sein, die Beistimmung und Unterſtützung der Gewerkvereine im Allgemeinen geniesst.

IV.

Empfehlung des Schichtsystems.

Brief von S. B. an den Herausgeber der Times.

(Times vom 7. October 1871.)

Vielleicht erlauben Sie mir, der ich unter Handwerkern erzogen bin und nun als Vorgesetzter von etwa 1000 Arbeitern mein Brod verdiene, ein Mittel vorzuschlagen, um aus dieser fortdauernden Bedrängniss (durch Arbeitseinſtellung) herauszukommen. Die Fabrikanten beschweren sich in Wirklichkeit und mit Recht, dass sie ihre koſtspieligen Maschinen jede Woche (ohne den Sonntag zu rechnen) 90 von 144 Stunden ſtill ſtehen lassen sollen, mit andern Worten: sie haben £ 144 für eine Maschine bezahlt und davon verzinsen sich nur £ 54.

Die Leute dagegen beschweren sich, dass eine Leistung von mehr als 54 Stunden (Einige meinen sogar von 48) die Woche Körper und Geist herunterbringt und ſtützen diese Ansicht durch das Zeugniss von Aerzten und Physiologen.

Es sollen beide Recht haben; wie kann man sie da vereinigen? Indem man Menschen wie Menschen und Maschinen wie Maschinen behandelt. Man muss die beschränkte Ansicht fallen lassen, als ob eine Maschine nur gehen könnte, so lang als ein und derselbe Mensch dabei ſteht. Eine gute Maschine, die man rein hält und ordentlich ölt, sollte eigent-

lich niemals ſtill stehen, weil sie von Eisen iſt und also nicht müde wird; der Mensch aber ermüdet, und wenn er 8 Stunden so arbeitet, wie er sollte, mit einer halben Stunde Essenszeit dazwischen, so iſt es gerade genug für ein Mal.

Mein Mittel iſt also kurz Folgendes: Dreischichtenarbeit, zu der man schon bei der erſten Einführung der Maschinen hätte übergehen sollen; eine Schicht z. B. von 6 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags; die zweite von 2 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr; die dritte von 10 Uhr Nachts bis Morgens 6. Die grösseren Eisenbahnen werden bereits auf die Vortheile dieses Systems aufmerksam, Vortheile, die bei jedem Maschinenbetrieb noch viel grösser sind. Was die angebliche Unzuträglichkeit der Nachtarbeit betrifft, so möchte ich auf die Tausende von starken, gesunden, wohl entwickelten Arbeitern in Kohlengruben und Hüttenwerken verweisen, die, seit sie aus den Kinderjahren heraus sind, ihr halbes Leben Nachtarbeit gethan haben.

Die Fabrikanten würden dann durch die bessere Ausnützung der Maschinen hohe Löhne geben können, die Leute aber würden an der Schwelle ihres »irdischen Paradieses« ſtehen:

Acht Stunden geschafft,	Eight hours' sleep,
Acht Stunden frei,	Eight hours' play,
Acht Stunden Schlaf,	Eight hours' work,
Acht Schilling dabei.	Eight shillings a day.

ANMERKUNGEN.

Anmerkungen.

Verweisungen und Erläuterungen.

1 (zu Seite 2) Die genannten Gesetze werden bezeichnet durch 34 & 35 Vict. c. 31, resp. 34 & 35 Vict. c. 32. Die Verhandlungen über dieselben im Parlament vergleiche in der Times, Saturday, April 1., 1871 »The wisdom of dividing the new Trades-Union-Bill« etc. und Wednesday, April 5. 1871, unter »Trades-Union-Bill« und unter »Criminal-Law-Amendment-Bill«.

2 (zu Seite 4). Gilden der Kaufleute; vergl. Brentano, Arbeitergilden, Bd. I., S. 16—35.

3 (zu Seite 4). Gilden der Handwerker; vergl. Brentano, Arbeitergilden, Bd. I., S. 35—88.

4 (zu S. 5). Die monopoliſtischen Tendenzen der Kaufmanns- und Handwerkergilden treten übrigens erſt in der Zeit der Entartung hervor, vergl. Brentano, Arbeitergilden, Bd. I., S. 29—35, 50, 69—88.

5 (zu Seite 5). Auch hier iſt zu bemerken, dass die Arbeiter bei der Regelung des Lohns ursprünglich betheiligt zu sein pflegten; erſt in den Zeiten der Entartung hörte diese Betheiligung auf, vergl. Brentano, Bd. I., S. 58, 69.

6 (zu S. 5). Mehr als das Emporkommen iſt entscheidend, dass die Meiſter Capitaliſten wurden, vergl. Brentano, Bd. I., S. 46—88.

7 (zu S. 5). Bergbau und Hüttenbetrieb sind — was auch der Verfasser nicht gerade behauptet — nicht etwa zu den Gewerben zu rechnen, welche in Händen der Gilden waren. In Schottland Hörige als Grubenarbeiter bis 1797. Die Hörigkeit wurde durch geheime Coalitionen beseitigt, vergl. Brentano, Bd. II., S. 41.

8 (zu S. 6). Der Uebergang vom Grossbetrieb zum Kleinbetrieb bei Brentano, Bd. I., S. 91—132.

9 (zu S. 6). Die Statuten der Gewerkvereine, vergl. Brentano, Bd. I., S. 89—132.

10 (zu S. 6). Der Bericht heisst: Trades' Societies and Strikes. Report of the Committee on Trades' Societies appointed by the National Association for the Promotion of Social Science. London 1860. Die angeführte Stelle daraus ſteht S. VIII.

11 (zu S. 8). Das Statut Eduards VI. von 1549, das der Verfasser ins Jahr 1548 setzt, war nicht gegen Arbeitercoalitionen sondern gegen Zunftmissbräuche gerichtet, vergl. Brentano, Bd. I., S. 79, 80.

12 (zu S. 10). Vergl. das Nähere bei Brentano, Bd. I., S. 173—199.

13 (zu S. 10). Zu den Folgen gehörte auch Einführung der neunſtündigen Arbeitszeit, vergl. Brentano. Bd. II., S. 87, 88,

13a (zu S. 13). Nach dem Januarberichte 1872 betrug bei den »Engineers etc.« die Zahl der Mitglieder 37,842, die Zahl ihrer Zweige 336. Diese ungeheure Zunahme iſt mit verursacht durch den glücklichen Ausgang des Newcastler Ausſtandes. Ebenso wuchs das Vermögen der Gesellschaft in Folge des Eintritts neuer Mitglieder bei Gelegenheit der Neunſtundenfrage trotz der an die Ausſtehenden bezahlten Zuschüsse. So sagt der Quarterly Report ending June 1871 der Amalgameted Engineers p. 21: »Die Abfassung dieses Berichtes hat mir die Genugthuung gewährt, aus den Gesammtergebnissen zu erkennen, wie rasch wir in unsern Geldverhältnissen vorwärts kommen, durch Erweiterung unseres Reservebeſtands (reserve balance), der sich im letzten Vierteljahr um £ 5,489 19 sh. 5 d. gehoben hat und nun £ 94,333 3 sh. $8^3/_4$ d. beträgt, während er am Ende des erſten Vierteljahrs (Januar bis März) £ 88,842 4 sh. $3^3/_4$ d. betrug.« Ferner sagt der Vierteljahrsbericht für September 1871 p. 20: »In jeder Beziehung zeugt der Bericht für den bemerkenswerthen Aufschwung unserer Gesellschaft während des letzten Vierteljahrs. Unser Reservebeſtand wuchs von £ 94,333 2 sh. $8^3/_4$ d. auf £ 104,467 8 sh. $1^1/_4$ d., das heisst wir haben während des genannten Zeitraumes die hübsche

Summe von £ 10,134 4 sh. 4½ d. zurückgelegt. Auch hatten wir einen Zuwachs von 910 Mitgliedern.« Von September bis December 1871 war der Aufschwung noch viel grösser, doch lässt sich das Genauere erſt ersehen wenn der Bericht über das ganze Jahr 1871 erschienen sein wird, also etwa im April 1872.

14 (zu S. 28). Ueber Nasmyth vergl. Brentano, Bd. II., S. 25 und 165.

14a (zu S. 33). Ein Schiedsmann, von dem dort die Rede iſt, wird von den in gleicher Zahl vertretenen Arbeitern und Arbeitgebern, welche das Schiedsamt bilden, sofort ausgemacht, für den möglichen Fall gleichsam einer »itio in partes«.

15 (zu S. 38). Ueber die allgemeinern Folgen des Newcastler Ausſtandes vergl. Brentano, Bd. II., Note 127 (allgemeines Durchdringen der neunſtündigen Arbeitszeit im Maschinengewerbe; Beſtrebungen, eine Neunſtunden-Bill an Stelle der Zehnſtunden-Bill zu setzen).

16 (zu S. 44). Ueber die Einigungsämter vergl. Brentano. Bd. II., Viertes Capitel.

Der Gesetzentwurf des Mr. Rupert Kettle.

17 (zu S. 45). Den englischen Wortlaut findet man in der Zeitschrift Bee-Hive vom 20. Januar 1872 p. 10. Von befreundeter Seite geht uns folgende Uebersetzung zu:

Gesetzvorschlag, um die Anwendung des Gesetzes zur Consolidation und Amendirung der auf die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern durch Schiedsspruch bezüglichen Gesetze auszudehnen.

Da es wünschenswerth iſt, die Beſtimmungen eines Gesetzes, welches unter der Regierung Seiner Majeſtät des Königs Georg IV. erlassen wurde unter dem Titel »Gesetz zur Consolidation und Amendirung der auf die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern durch Schiedsspruch bezüglichen Gesetze“, auszudehnen, damit dasselbe anwendbar werde auf neuere Weisen, solche Streitigkeiten durch Arbeitskammern zu erledigen; sei gesetzlich

bestimmt durch Ihre Majestät die Königin mit und unter Zustimmung der geistlichen und weltlichen Lords und der Gemeinen, welche in dem gegenwärtigen Parlament versammelt sind, und Kraft der Autorität derselben, wie folgt: —

Auslegung.

1. a) In diesem Gesetze sollen die Worte »Das Gesetz« das Statut vom 5. George IV., cap. 96 bedeuten.

b) Das Wort »Kammer« soll jedes Schiedsamt, wie es in der nächstfolgenden Section beschrieben wird, bezeichnen, welches gemäss seinen Statuten die Macht hat, jeden Streit zu entscheiden, der zu seiner Kenntniss gebracht wird.

c) Das Wort »Entscheid« soll jeden endgültigen schriftlichen Entscheid irgend eines Streites bezeichnen, welcher in der durch die Statuten der Kammer vorgeschriebenen Art und Weise stattgefunden hat, mag diese Art und Weise in der Aufzeichnung einer Abstimmung der Kammer oder in einer Resolution einer Versammlung, oder in dem geschriebenen Urtheil von der Natur eines Schiedsspruchs irgend eines Vorsitzenden oder Unparteiischen bestehen.

Das Gesetz soll sich auf alle Kammern erstrecken.

2. Wo immer eine Kammer gebildet werden mag zum Zweck um irgend welche Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, in irgend einem Gewerbe, oder zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, welche Geschäfte in irgend einem Districte betreiben, zu erledigen, soll, was immer die Verfassung oder die Art des Verfahrens solcher Kammern sein möge, und gleichviel ob dieselbe bezwecke sowohl von gegenwärtigen wie von zukünftigen Streitigkeiten Kenntniss zu nehmen oder nicht; oder Kenntniss zu nehmen von Streitigkeiten bezüglich der Bedingungen irgend eines Vertrags, der abgeschlossen werden soll; oder betreffend die Auslegung irgend eines bestehenden Vertrages; oder betreffend die Verletzung irgend eines Vertrags, solche Kammer alle die Gewalten haben, welche durch dieses Gesetz verliehen werden, und ebenso solche Gewalten, welche Das Gesetz enthält und welche später hier aufgeführt werden.

Wie der Unterwerfungsvertrag gemacht werden soll.

3. Jeder Arbeitgeber, welcher bereit ist, durch den Entscheid irgend einer Kammer sich zu binden, soll ein gedrucktes Exemplar der Statuten solcher Kammer an einem auffallenden Theile seiner Geschäftsstätte, wo dasselbe von seinen Arbeitern gelesen werden kann, anheften und angeheftet erhalten und gleichfalls ein gedrucktes Exemplar derselben einem jeden seiner Arbeiter einhändigen.

Und jeder Arbeiter, der bereit ist, in gleicher Weise sich zu binden, soll ein gedrucktes Exemplar der so eingehändigten Statuten in Empfang nehmen.

Und jeder Arbeitgeber, der also ein Exemplar dieser Statuten anheftet, und jeder Arbeiter, der es also in Empfang nimmt, soll in allen Dingen durch dieselben gebunden sein.

Erscheinen von Personen und Vorzeigen von Documenten.

4. Wo eine Vorladung ergangen und einer Person in Gemässheit der Statuten irgend einer Kammer zugestellt worden ist, damit sie vor solcher Kammer erscheine und Zeugniss ablege; oder Zeugniss ablege und auch irgend welche Bücher oder Documente in ihrem Besitze vorzeige, und die so vorgeladene Person halsstarrig versäumt, zur Zeit und am Orte, welche in der Vorladung angegeben wurden, zu erscheinen, oder zu dieser Zeit an diesem Ort die Bücher und Documente vorzuweisen, welche in der Vorladung bezeichnet wurden:

Oder wenn irgend eine, der einer Sitzung der Kammer beiwohnenden Personen auf in Gemässheit der Statuten solcher Kammer ergangene Aufforderung hin sich weigert, Zeugniss abzulegen oder irgend welche Bücher oder Documente, in deren Besitz er zur Zeit sich befindet, vorzulegen;

Dann, und zwar in einem jeden der obigen Fälle, soll die versäumende oder verweigernde Person ein im Sinne der 9. Section Des Gesetzes nichterscheinender Zeuge sein; und hierauf soll jeder Friedensrichter, der in dem kleinen Sessionsdistrict fungirt, in welchem solche Personen versäumt oder

verweigert hat zu erscheinen, oder Zeugniss zu geben, oder Bücher oder Documente vorzulegen, alle Jurisdiction haben und ausüben, welche den Friedensrichtern durch Sect. 9 Des Gesetzes verliehen wird: und die Person, welche so versäumt oder verweigert hat, soll den dort angeführten Strafbeſtimmungen unterworfen sein.

Erhebt irgend eine Person Einwendungen gegen die Inspection irgend eines Buches oder Documents durch die Kammer, weil dies seine Geschäfte unnöthig bekannt machen würde, so soll die Kammer eine unabhängige Person ernennen, welche aus jenem Buche oder Documente in einer Form, die nicht zu solcher Bekanntmachung führt, solche Information ausziehen soll, wie sie die Kammer bedürfen mag; und solche Bücher oder Documente sollen der so ernannten Person in Gegenwart der sie vorlegenden Person vorgelegt und eingehändigt werden.

Entscheide und deren Durchführung.

5. Jeglicher Entscheid soll schriftlich sein, und wo er die Zahlung von Geld anordnet, soll er die Summe angeben, und von wem und an wen und wann sie gezahlt werden soll; und wenn der Entscheid anordnet, dass irgend etwas geschehen oder nicht geschehen soll, so soll er weiter beſtimmen, welche Summe gezahlt werden soll, und von wem, und an wen, und wann, als liquidirte Entschädigung, wenn solchem Entscheide nicht Folge geleiſtet wird.

Und jeglicher Entscheid, der so erfolgt, soll ein Schiedsspruch sein im Sinne der 24. Section Des Gesetzes, und soll dem entsprechend durchgesetzt werden.

Befreiung von der Wirkung von Strafgesetzen.

6. Kein Mitglied irgend einer Kammer noch auch irgend eine Person, welche durch das Verfahren einer solchen gebunden ist, soll irgend einer Geld- oder Leibesſtrafe unter irgend einem Gesetze, welches sich auf Herrn und Diener bezieht, ausgesetzt sein wegen irgend eines Contractbruchs, von dem solche Kammer ihren Statuten gemäss Kenntniss nimmt.

Die Kammern sollen öffentliche Gebäude gebrauchen.

7. Unter Zuſtimmung der Steuerbehörde und unter Beachtung geeigneter Beſtimmungen kann jegliche Kammer ihre Versammlungen in irgend einem Gebäude halten, das durch die öffentlichen Abgaben unterhalten wird, wenn sie die Kosten für Erleuchtung, Heizung und Reinigung solcher Gebäude, wenn sie dieselben gebraucht, bezahlt.

Theile Des Gesetzes, welche diesem Gesetze einverleibt werden sollen.

8. Die Sectionen 9, 17, 24, 25, 26, 27 (mit Form der Schedel, auf welche darin verwiesen wird), 28, 29, 30, 33 und 34 Des Gesetzes sollen diesem Gesetze einverleibt und damit verbunden werden, als ob dieselben hiemit auf's Neue gesetzlich eingeführt worden wären.

Die Annahme dieses Gesetzes durch die Kammer soll freiwillig sein.

9. Dieses Gesetz soll nicht Gesetzeskraft haben für irgend eine Kammer oder das Verfahren derselben, bis das Ganze oder ein Theil desselben von solcher Kammer angenommen worden iſt:

Und jegliche Kammer mag das Ganze oder irgend einen Theil dieses Gesetzes annehmen: und nur solche Theile, die so angenommon worden sind, sollen für diese Kammer Gesetzeskraft haben:

Und wenn irgend eine Kammer das Ganze oder irgend einen Theil dieses Gesetzes annimmt, so soll solche Kammer dies in ihren Statuten constatiren in der folgendem Form (oder in einer Form von gleicher Bedeutung), nämlich:

»Diese Kammer hat das gewerbliche Schiedsgesetz, 1872, angenommen;« oder wenn nur Theile angenommen worden sind: »Diese Kammer hat die Sectionen (hier nenne die angenommenen Sectionen) des gewerblichen Schiedsgesetzes, 1872, angenommen.«

Vorausgesetzt, dass es nicht irgend einer Kammer zustehen soll, nur Sect. 32 Des Gesetzes anzunehmen.

Die Anwendbarkeit dieses Gesetzes soll sich nicht auf das Einigungsverfahren erſtrecken.

10. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sollen keine Anwendung finden auf irgend welches Verfahren, welches irgend einen Streit lediglich durch Einigung zu erledigen bezweckt — und wo eine Kammer keine Gewalt hat einen Streit zu entscheiden, im Falle die darin betheiligten Parteien nicht übereinſtimmen können, soll jegliches Verfahren, um solche Uebereinſtimmung zu erzielen, für die Zwecke dieses Gesetzes, als Einigungsverfahren betrachtet werden.

Kurzer Titel.

11. Dieses Gesetz soll citirt werden als »Das gewerbliche Schiedsgesetz, 1872.« —

Clauseln des Gesetzes 5. George IV., cap. 96, welche dem »gewerblichen Schiedsgesetz, 1872« einverleibt werden sollen.

Section 9. Bezieht sich auf das Recht Zeugen vorzuladen und sie bei Gefängnissſtrafe zum Erscheinen und Zeugnissablegen zu zwingen.

Section 17. Verheirathete Frauen sollen das Recht haben im Namen ihres Mannes, und minderjährige Kinder im Namen ihrer Eltern oder Vormünder zu klagen.

Section 24. Der Schiedsspruch kann mittelſt Pfändung durchgesetzt werden, und im Falle dies fehlschlägt, kann die sich weigernde Partei in's Gefängniss gesetzt werden.

Section 25. Wo die Folgen der Pfändung für den Widerspänſtigen oder dessen Familie ruinös oder besonders nachtheilig sein würden, mag von Pfändung abgesehen und der Widerspänſtige ins Gefängniss gesetzt werden.

Section 26. Nach Zahlung der im Schiedsspruch bestimmten Summe sowie der Kosten, soll die eingesperrte Partei freigelassen werden.

Section 27. Bezieht sich auf die Form des Befehls zur Einsperrung.

Section 28. Keine Appellation durch richterlichen Befehl a certiorari zulässig.

Section 29. Keinerlei Verfahren unter diesem Gesetze soll hinfällig sein wegen Formfehlers.

Section 30. Folgende Taxen sind zu zahlen: Für Vorladung 2 d.; für Eid 3 d.; für Abfassung und Eintragung des Befehles 4 d.; für Befehl 6 d.

Sectionen 33 und 34. Beschränkung der Zeit, innerhalb welcher diejenigen, welche in Ausführung dieses Gesetzes handeln, belangt werden können. Personen, welche in Ausführung dieses Gesetzes handeln, können sich auf den Schiedsspruch berufen.

Verzeichniss der Timesartikel über den Newcastler Ausstand.

18 (zu S. 45). Für Leser, welche die Geschichte des Newcastler Ausstandes in der Times selbst verfolgen wollen, fügen wir die Citate bei:

The Times, Thursday, May 25th. 1871. A threatened Great Strike.

Friday, June 2d. 1871. The great Strike in Newcastle-on-Tyne.

Monday, June 5th. 1871. The great Strike in Newcastle on Tyne.

Monday, June 12th. 1871. Strikes.

Monday, July 3d. 1871. Strikes.

Monday, July 17th. 1871. The Strikes.

Monday, July 20th. 1871. The Engineers' Strike.

Tuesday, July 25th. 1871. The Engineers' Strike.

Thursday, July 27th. 1871. The Engineers' Strike.

Friday, August 18th. 1871. The Newcastle Strike.

Monday, August 21th. 1871. The Engineers' Strike in the North.

Thursday, August 31th. 1871. The Engineers' Strike at Newcastle.

Friday, September 1st. 1871. The Engineers' Strike in Newcastle.

Monday, September 4th. 1871. The Engineers' Strike at Newcastle.

Tuesday, September 5th. 1871. Meeting of London-Engineers.

Wednesday, September 6th. 1871. Herr H. C. Wilke, to the Editor of the Times.

Mr. C. H. Stanton, to the Editor of the Times.

Wednesday, September 6th. 1871. Money Market and City Intelligence. (Letter of »an Employer.«)

Thursday, September 7th. 1871. The Newcastle Strikes.

Friday, September 8th. 1871. The Engineers' Strike a Newcastle.

Monday, September 11th. 1871. The Engineers' Strike at Newcastle.

Tuesday, September 12th. 1871. Strikes at Newcastle.

Thursday, September 14th. 1871. 1. The Engineers' Strike (Letter of Sir W. Armstrong). 2. A Shropshire Firm of Engineers to the Editor of the Times. 3. The Nine Hours Movement.

Friday, September 15th. 1871. The Engineers' Strike (G. Potter to the Editor of the Times.

Monday, September 18th. 1871. Strikes.

Tuesday, September 19th. 1871. 1. Strikes. 2. The Engineers' Strike (Letter of Mr. J. Burnett to the Editor of the Times). 3. Mr. Sanderson to the Editor of the Times. 4. Mr. J. Aytoun to the Editor of the Times. 5. »We readily give insertion etc.«

Wednesday, September 20th 1871. »Last night a crowded meeting etc.«

Thursday, September 21th. 1871. 1. Strikes. 2. Mr. J. C. to the Editor of the Times. 3. P. G. to the Editor of the Times.

Friday, September 22d. 1871. The Engineers' Strike (Letter of Sir W. Armstrong to the Editor of the Times).

Saturday, September 23d. 1871. Strikes.

Monday, September 25th. 1871. 1. The Egineers' Strike (Letter, signed »Ignoramus«, to the Editor of the Times). 2. Strikes. 3. «The Engineers Strike at Newcastle and Gateshead has entered upon its eighteenth week to-day etc.«

Tuesday, September 26th. 1871. The Engineers' Strike (Letter of Mr. J. Nasmyth to the Editor of the Times).

Wednesday, September 27th. 1871. 1. Strikes. 2. The Engineers' Strike (Letters of Mr. H. Grissell and of »a London Engineer« to the Editor of the Times). 3. »The Engineers Strike at Newcastle has now etc.«

Thursday, September 28th. 1871. The Engineers' Strike (Mr. Burnett to the Editor of the Times; Sir W. G. Armstrong to the Editor of the Times; Mr. Eveleigh to the Editor of the Times).

Friday, September 29th. 1871. 1. »Last evening another meeting etc.« 2. »A second letter which we yesterday etc.«

Saturday, September 30th. 1871. 1. Strikes. 2. The Engineers' Strike (A Hertfordshire Incumbent to the Editor of the Times).

Monday, October 2d. 1871. 1. The Engineers' Strike (Mr. J. Aytoun to the Editor of the Times). 2. The Strikes.

Tuesday, October 3d. 1871. The Strikes.

Thursday, October 5th. 1871. »The following letter has been forwarded to us by Mr. Mundella etc.«

Saturday, October 7th. 1871. 1. (By Telegraph) »The N. D. Chronicle of this morning contains etc.« 2. The Engineers' Strike (Mr. S. B. to the Editor of the Times).

Tuesday, October 10th. 1871. The Strikes.

Wednesday, October 11th. 1871. »The strike of the Engineers at Newcastle is now entirely settled etc.«

Thursday, October 12th. 1871. »A mass meeting of the Engineers on strike etc.«

Druck von Leopold & Bär in Leipzig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zur Geschichte der englischen Arbeiter-Bewegung im Jahr 1871

Leipzig 1872
Pol.g. 358 ub
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11018721-1